

UNIVERZITA KARLOVA

Filozofická fakulta

Ústav germánských studií

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Magdalena Volavková

**Ausgewählte Zweifelsfälle der deutschen substantivischen Deklination
korpuslinguistisch betrachtet**

**K vybraným problémům německé substantivní flexe z hlediska
korpusové lingvistiky**

**A corpus-linguistic view on some border line cases in the field of noun flexion in
German**

Praha, 2017

Vedoucí práce: Mgr. Martin Šemelík, Ph.D.

Děkuji Mgr. Martinu Šemelíkovi, Ph.D. za odborné vedení, cenné rady, podnětné připomínky a trpělivost, bez čehož by tato práce nevznikla.

„Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.“

V Praze dne 31. března 2017

Magdalena Volavková

Abstract

Die Bachelorarbeit befasst sich mit der Variation und Konkurrenz der starken Genitivmarkierung *-s* und *-es* in der deutschen Gegenwartssprache. Die vorliegende Arbeit verfolgt das Ziel mithilfe des Deutschen Referenzkorpus (DeReKo) zu bestimmen, welche Genitivendung bei den ausgewählten Simplicia und Derivaten überwiegt. Aufgrund der extrahierten Quantifizierungsdaten wird der Einfluss der lautlichen, prosodischen und weiteren Faktoren einschließlich der Größe und Struktur des phonologischen Wortes auf die Variation und die Konkurrenzbeziehungen der starken Genitivendungen analysiert.

Schlüsselwörter: Korpuslinguistik, Genitiv, Endung, Konkurrenz

Abstrakt

Bakalářská práce se zabývá variací a konkurencí genitivních koncovek *-s* a *-es* v současné němčině. Cílem předložené práce je určit pomocí německého referenčního korpusu (DeReKo), jaká genitivní koncovka převažuje, a to na vybraných slovech jednoduché slovní zásoby a derivátech. Na základě získaných kvantifikačních dat bude dále analyzován vliv hláskových, prosodických a dalších faktorů včetně velikosti a struktury fonologického slova na variaci a konkurenční vztahy silných genitivních koncovek.

Klíčová slova: korpusová lingvistika, genitiv, koncovka, konkurence

Abstract

This Bachelor thesis deals with the variation of the competing strong genitive endings *-s* and *-es* in contemporary German language. The aim of this thesis is to determine, with the aid of the German reference corpus (DeReKo), which genitive ending predominates within the words of the selected vocabulary and their derivatives. Based on the extracted quantification data, I will analyse the influence of the phonetic, prosodic and other factors – including the size and structure of the phonological word – on the variation and competitive relationships of the strong genitive endings.

Key words: corpus linguistics, genitive, competing suffixes

Inhalt

Einführung.....	9
I Theoretischer Teil.....	11
1 Genitivformen in der deutschen Gegenwartssprache und ausgewählte Faktoren 11	
1.1 Ausgewählte Faktoren mit dem Einfluss auf die Variation der Genitivendung nach Sprachebenen betrachtet	11
1.1.1 Phonologische Faktoren.....	11
1.1.2 Morphologische Faktoren	12
1.1.3 Lexikalische Faktoren.....	12
1.2 Genitivendungen in ausgewählten Grammatiken	12
1.2.1 Volle Form <i>-es</i>	13
1.2.2 Kurze Form <i>-s</i>	15
1.2.3 Schwankender Gebrauch	15
1.2.4 Zwischenzusammenfassung.....	16
2 Sprachwandel: Entwicklung der Genitivendung unter dem Einfluss des phonologischen Wortes.....	17
2.1 Die starke Genitivendung in der althochdeutschen Etappe.....	17
2.3 Die starke Genitivendung in der mittelhochdeutschen Etappe	18
2.4 Die starke Genitivendung in der neuhochdeutschen Etappe und Aufschwung des kurzen Genitivs	19
3 Phonologie und prosodische Phonologie	22
3.1 Prosodische Hierarchie.....	22
3.2 Begriff und Charakteristik des phonologischen Wortes	24
3.3 Silbe und ihre Struktur	24
3.4 Fußbildung, Silbe und Wortakzent	25
3.5 Silbe und Fuß im Zusammenhang.....	27
4 Phonologie versus Morphologie	28
4.1 Morphologische Struktur.....	29
4.2 Morphologie und Wortbildung.....	29
4.2.1 Morphologische Grundbegriffe: Wort und Morphem	30
4.2.2 Morphemklassen aus der Perspektive der morphologischen Komplexität.....	30
4.2.3 Grundmorpheme	31
4.2.4 Grammatische Morpheme: Wortbildungsmorpheme	31
4.2.5 Flexionsmorpheme und Allomorphe	32
5 Affixe in Bezug auf die phonologische Komplexität.....	33
5.1 Unbetonte Präfixe	33
5.2 Betonte Präfixe	34
5.3 Zwischenzusammenfassung	35

II Methodologie.....	36
1 Extrahiertes Material und seine Verarbeitung.....	36
1.1 Materialextraktion.....	36
1.2 Analysemethoden.....	37
1.3 Korpusanalyse.....	37
1.4 Sucheingaben und spezielle Symbole.....	39
III Datenanalyse.....	40
1 Simplizia.....	40
1.1 Maskuline Simplizia.....	40
1.1.1 Zur Problematik der nicht-genitivistischen Belege bei der Analyse von Maskulina 44	
1.2 Neutrale Simplizia.....	47
1.2.1 Zur Problematik der nicht-genitivistischen Belege bei der Analyse von Neutra ...	49
1.3 Zwischenzusammenfassung der Simplizia.....	51
2 Derivate.....	52
2.1 Derivate mit unbetonten Präfixen.....	52
2.2 Derivate mit betonten Präfixen.....	54
2.3 Zwischenzusammenfassung der Derivate.....	55
Zusammenfassung.....	57
Literaturverzeichnis.....	59
Appendix.....	62

Verzeichnis verwendeter Abkürzungen

Ahd.	Althochdeutsch
Akk.	Akkusativ
Dat.	Dativ
DeReKo	Das Deutsche Referenzkorpus
DeReWo	Korpusbasierte Grund-/Wortformenlisten
ENHG	Frühneuhochdeutsch
et al.	Et alii = und Kollektiv
Gen.	Genitiv
IDS	Institut für deutsche Sprache
Mhd., MHG	Mittelhochdeutsch
Nom.	Nominativ
Pl.	Plural
pword	Phonologisches Wort
Sg.	Singular
GD	Phonologisches Wort
F	Fuß
O	Silbe

Einführung

In dieser Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit der Variation und Konkurrenz der starken Genitivmarkierung *-s* und *-es* in der deutschen Gegenwartssprache. Ich habe mir dieses Thema ausgewählt, weil ich die Variation der starken Genitivendungen für eines der kompliziertesten Phänomene in der deutschen Gegenwartssprache halte. Deswegen betrachte ich es als nutzbringend, diesen sprachlichen Zweifelsfall zu untersuchen.

Die Bachelorarbeit setzt sich zum Ziel, die Variation und die Konkurrenzbeziehungen der Auswahl von oben erwähnten starken Genitivendungen in Bezug auf die Größe und Struktur des phonologischen Wortes und die mit ihnen zusammenhängenden lautlichen, prosodischen und weiteren Faktoren zu analysieren. Für den Zweck der Analyse wurden Simplizia und Derivate aus der DeReWo¹-Liste verwendet und ihre Frequenz im DeReKo² ermittelt. Diese Angaben für die Quantifizierung werden folgend für die Analyse der qualitativen Faktoren angewandt.

Diese Arbeit besteht aus mehreren Teilen. Dem theoretischen Teil folgen der methodische Teil und die Datenanalyse.

Im theoretischen Teil wird die Übersicht über die Variation der Genitivendungen in ausgewählten Grammatiken und ausgewählte Aspekte der Konkurrenzbeziehungen in der Variation der Genitivallomorphen aufgrund der Sprachebenen behandelt, wobei die Auswahl der analysierten Grammatiken vom Handbuch *Úvod do studia jazykovědné germanistiky* (2004) von A. Šimečková³ ausgeht. Daraufhin wird die Entwicklung der Genitivendung in der deutschen Sprachgeschichte unter dem Einfluss des phonologischen Wortes zur Kenntnis gebracht. Außerdem werden die Sprachebenen wie Phonologie, Prosodie, Morphologie und Wortbildung und ihre Grundbegriffe im Zusammenhang mit dem phonologischen Wort und seinen Eigenschaften erläutert. Bei der Auffassung des theoretischen Teils wurden folgende Handbücher und Studien geordnet nach den einzelnen Sprachebenen verwendet: Sprachwandel: R. Szczepaniak (2010) und R. von Kienle (1969), Phonologie und phonologische Prosodie, Morphologie und Wortbildung: P. Auer et al. (2013); P. Eisenberg (2006); W. Flämig (1991); W. Fleischer und I. Barz (2007) und weitere Handbücher.

¹ (www): COSMAS II (online), (online), abgerufen unter <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/derewo.html> (Zugriff am 03.03.2017).

² (www): COSMAS II (online), abgerufen unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Zugriff am 03.03.2017).

³ ŠIMEČKOVÁ, Alena. *Úvod do studia jazykovědné germanistiky*. Praha: Karolinum, 2004.

Der methodische Teil beschreibt zuerst das Verfahren der Materialsammlung von Simplizia und Derivaten in der DeReWo-Liste. Danach werden die Analysemethoden erläutert, die in die quantitative und die qualitative Analyse aufgeteilt werden können. Schließlich wird die Korpusanalyse der einzelnen Wortformen in der Genitivvarianten *-s* und *-es* in Bezug auf alle Parameter durchgeführt.

In der Datenanalyse werden konkrete, aus der DeReWo-Liste ausgewählte Simplizia und Derivate im DeReKo analysiert. Der Analyse werden 29 maskuline und 20 neutrale Simplizia, weiter dann 8 Derivate mit unbetonten und 10 Derivate mit betonten Präfixen unterzogen. Es wird immer eine erste Analyse für die kurze und eine zweite für die lange Genitivvariante erstellt. Das Ziel dieser Untersuchung besteht darin, welche Genitivendung unter dem Einfluss der festgestellten Faktoren dominieren. Zudem soll auch die Theorie von R. Szczepaniak über den Einfluss des phonologischen Wortes auf die Variation der Genitivendungen bestätigt oder widerlegt werden.

I Theoretischer Teil

1 Genitivformen in der deutschen Gegenwartssprache und ausgewählte Faktoren

In der deutschen Gegenwartssprache unterscheidet man drei Deklinationstypen von Genitiv Singular: eine starke, eine schwache und eine gemischte Deklination (DUDEN 2011: 874). Die schwachen Maskulina und Neutra erhalten die Endung *-(e)n* und die starken dann die *-(e)s*-Endung (POVEJŠIL 1992: 135). Diese Arbeit befasst sich mit der Konkurrenz der Genitivendungen von starken Maskulina und Neutra und mit den Faktoren, die die Auswahl der Genitivendung im Zusammenhang mit dem phonologischen Wort (dazu mehr S. 24 Kap. 3.2) Begriff beeinflussen.

1.1 Ausgewählte Faktoren mit dem Einfluss auf die Variation der Genitivendung nach Sprachebenen betrachtet

In diesem Kapitel werden ausgewählte Aspekte der Konkurrenzbeziehungen in der Variation der Genitivallomorphen aufgrund der Sprachebenen behandelt, die in dem Werk *Understanding morphology* von M. Haspelmath und D. Sims (2010) in phonologische, morphologische und lexikalische Faktoren gegliedert werden.

1.1.1 Phonologische⁴ Faktoren⁵

Bei den phonologischen Faktoren hängt die Auswahl des Genitivallomorphs von dem phonologischen Kontext ab, M. Haspelmath und D. Sims führen als Beispiel des phonologischen Kontexts an: „For instance, the english plural allomorphs [-z], [-s] and [-əz] are strictly phonologically conditioned: [-əz] appears after a sibilant (i.e. [s], [z], [ʃ], [ʒ], [ʝ] or [dʒ], e.g. *face-s*, *maze-s* [...],“ (HASPELMATH; SIMS 2010: 26). In der deutschen Gegenwartssprache können als Alternative zu diesem Beispiel, die einsilbigen Substantive auf *-sch* und *-st* angegeben werden, deren einziges mögliches Genitivallomorph nur *-es* sein kann.⁶

⁴ Äußerst problematisch zeigte sich die Einordnung und richtige Interpretation der lautlichen und prosodischen in Bezug auf die unterschiedliche linguistische Terminologie, die häufig mit einer bestimmten linguistischen Schule identifiziert wird (TERNES 1999: 113).

⁵ Obwohl der Autor der Terminus „conditioning“ verwendet, eignet sich für dieses Schema mehr der Terminus Faktor.

⁶ (HELBIG/BUSCHA 2001: 212).

1.1.2 Morphologische Faktoren

Nach M. Haspelmath und D. Sims hängt die Auswahl des Allomorphs (dazu mehr S. 32 unter dem Begriff Allomorph) bei diesem Faktor von dem morphologischen Kontext ab. Im Kapitel 4 wurde gesagt, dass die morphologische und phonologische Sprachebenen gegenseitig verknüpft sind und dass sie sich überschneiden, wobei M. Haspelmath und D. Sims den Terminus „morphological rules“⁷ verwenden. Sie fügen weiter hinzu: „Metaphorically, it is often convenient to think about phonological allomorphy in terms of a single underlying representation that is manipulated by rules under certain conditions” (HASPELMATH; SIMS 2010: 23).

1.1.3 Lexikalische Faktoren

Was die lexikalischen Faktoren betrifft, kann man auf die Studie von C. Fehringer (2011) hinweisen, in der er die Variation der Genitivallomorphen *-s* und *-es* bei Simplizia und Komposita untersucht, wobei er die Auswahl der Genitivendung der lexikalischen Motivation abhängig von der Frequenz des Simplizia zuschreibt. Diese lexikalische Motivation wurde folgendermaßen kommentiert: „In sum, it is not the case that all monosyllabic German words consistently prefer *-es*; nor, however, is the distribution of genitive allomorphs simply a case of random variation. It is clear that many words consistently show a strong preference for one allomorph over the other, and this is largely a lexical matter“ (FEHRINGER 2011: 97). C. Fehringer führt weiter an, dass die Genitivformen im mentalen Lexikon des Sprechers als ganze Formen gespeichert seien (FEHRINGER ebd.). Lexikalische Faktoren sind jedoch sehr kompliziert und schwer zu erfassen. Aus diesem Grund werden sie nur in diesem Kapitel erwähnt, bzw. in den weiteren Kapiteln nur am Rande behandelt.

1.2 Genitivendungen in ausgewählten Grammatiken

Das vorliegende Kapitel verfolgt das Ziel, die Fälle der Verwendung von drei Genitivvarianten in den ausgewählten Grammatiken zu behandeln, um so einen Überblick über ihr Verhalten im Sprachsystem zu geben. Die Auswahl der analysierten Grammatiken geht von dem Handbuch *Úvod do studia jazykovědné germanistiky* (2004) von A. Šimečková⁸ aus. Da es sich um das primäre Studienmaterial handelt, wurde die Mehrheit der Grammatiken gerade aus diesem

⁷ (HASPELMATH; SIMS 2010: 22).

⁸ ŠIMEČKOVÁ, Alena. *Úvod do studia jazykovědné germanistiky*. Praha: Karolinum, 2004.

Studienbuch ausgewählt. Die Genitivvarianten wurden in folgenden Grammatiken nachgeschlagen:

Wissenschaftliche Grammatiken:

- *Grammatik der deutschen Sprache*⁹.

Wissenschaftlich-pädagogische Grammatiken:

- *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*¹⁰,
- *Grammatik der deutschen Sprache*¹¹.

Pädagogische Grammatiken:

- *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*¹².

Weiter wurde noch in diesen Wörterbüchern und Grammatiken nachgeschlagen:

- *Duden - richtiges und gutes Deutsch: Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle*.¹³
- *Mluvnice současné němčiny*.¹⁴

Es sollte noch gesagt werden, dass mit diesen unten genannten Grammatiken zwar gearbeitet wurde, aber es wurde kaum Befund zu der Variation von Genitivendungen gefunden:

- *Grundzüge einer deutschen Grammatik. 2.*,¹⁵
- *Grammatik der deutschen Sprache*¹⁶.

1.2.1 Volle Form *-es*

In der Grammatik von Helbig/Buscha wird angegeben, dass die volle Form *-es* nach den Substantiven auftritt, die im Nominativ Singular auf *-s*, *-ss*, *-ß*, *-x*, *-tsch*, *-z* enden: *das Haus* –

⁹ ZIFONUN, Gisela, Joachim BALLWEG, Ludger HOFFMANN a Bruno STRECKER. *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. 1. Berlin: Gruyter, 1997. Schriften des Instituts für Deutsche Sprache.

¹⁰ DUDEN: *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarbeitete Aufl. Berlin: Dudenverlag, c2009, 1343 s.

¹¹ JUNG, Walter. *Grammatik der deutschen Sprache*. 4. verb. Aufl. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1971.

¹² HELBIG, Gerhard a Joachim BUSCHA. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt, 2001, 654 s.

¹³ EISENBERG, Peter und SCHNEIDER, Jan G. *Duden. Band 9, Richtiges und gutes Deutsch: das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle*. 7., vollständig überarb. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, 2011.

¹⁴ POVEJŠIL, Jaromír. *Mluvnice současné němčiny*. 2. vyd. Praha: Academia, 1992, 313 s.

¹⁵ FLÄMIG, Walter, Wolfgang MOTSCH a Karl Erich HEIDOLPH. *Grundzüge einer deutschen Grammatik. 2.*, unveränd. Aufl. Berlin: Akademie-Verlag, 1984.

¹⁶ ZIFONUN, Gisela, Joachim BALLWEG, Ludger HOFFMANN a Bruno STRECKER. *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. 1. Berlin: Gruyter, 1997. Schriften des Instituts für Deutsche Sprache.

des Hauses, der Prozess – des Prozesses, der Fuß – des Fußes, der Reflex – des Reflexes, der Absatz – des Absatzes. Helbig/Buscha führt noch einsilbige Substantive wie *das Buch – des Buches, der Mann – des Mannes* und Substantive auf *-sch* und *-st* wie *der Fisch – des Fisches, der Dienst – des Dienstes* an (HELBIG/BUSCHA 2001: 212). Sehr ähnlich äußert sich zu der langen Genitivendung auch die Duden-Grammatik, die angibt, dass die volle Form *-es* immer bei Substantiven des Grundwortschatzes mit Endung *-s, -ss, -ß, -x, -z* auftrete und vorwiegend bei Substantiven auf *-sch, -tsch* und *-st* vorkomme (DUDEN 2009: 224). Die Genitivendung *-es* erscheint immer bei Voranstellung des Genitivattributs: *des Tages Hitze, dieses Mannes Ehre, Gottes Güte*. Im folgenden Abschnitt eines Liebesgedichtes gibt es ein Beispiel der Ausnahme mit der kurzen Genitivendung.¹⁷

„Die volle Form *-es* steht immer bei Substantiven, die auf *-s, -ss, -ß, -z, -tz, -x* und (mit Ausnahmen) auf *-sch* und *-st* enden: *des Glases, des Überflusses, des Fußes, des Reflexes, des Gewürzes, des Sitzes, des Busches, des Zwistes*“ (DUDEN 2011: 378), mehr zur Verwendung der langen Genitivendung nach Frikativen S. 42.

Im Handbuch von A. Šimečková wurde die Grammatik von J. Povejšil (1992: 135) zwar nicht erwähnt, dennoch äußert er sich auch zu der langen Endung. Da sich diese Grammatik fast völlig mit Helbig/Buscha und der Duden-Grammatik überlappt, wird nicht mehr ins Detail eingegangen.

W. Jung geht noch weiter und außer den Substantiven, die auf Zischlaut enden, betrachtet er die lange Genitivendung folgendermaßen: „Die volle Form *-es* ist bei stark flektierten einsilbigen Substantiven die Normalform. Sie steht besonders bei Konsonantenhäufungen am Ende (dazu mehr S. 42 - 43) und bei Voranstellung des Genitivs: *des Kampfes, des Hengstes, des Tages Lauf*“ (JUNG 1980: 277).

Zu den Konsonantenhäufungen äußert sich auch die Duden-Grammatik, die angibt, dass die volle Form *-es* häufig auftrete, um das Nebeneinander von drei oder mehr Konsonanten zu

¹⁷ Abschnitt eines Liebesgedichtes: „Ein Engel holder Kinderträume, Ein Vöglein bei *des Tags Beginn* – So schwangst du durch des Himmels Räume Mir die verliebte Seele hin“ zit. aus dieser Webseite (www): Deutsche Liebeslyrik (Hg.): Europäische Liebeslyrik (online), abgerufen unter: http://www.deutsche-liebeslyrik.de/europaische_liebeslyrik/fet_afanasij.htm (Zugriff am 20.12.2016)

vermeiden: *des Feldes, des Hemdes, des Freundes, des Kopfes, des Kampfes*; (aber:) *des Lärms, des Quarks, des Ulks*¹⁸ (DUDEN 2009: 225).

1.2.2 Kurze Form -s

Die Grammatik von Helbig/Buscha führt Folgendes an: „Die verkürzte Form -s steht bei mehrsilbigen Substantiven, die auf eine unbetonte Silbe enden: *der Sessel – des Sessels, der Lehrer – des Lehrers, das Märchen – des Märchens, der Lehrling – des Lehrlings, der Monat – des Monats, das Schicksal – des Schicksals* (HELBIG/BUSCHA 2001: 212). Helbig/Buscha fügt noch hinzu, dass die verkürzte Form -s Substantive hätten, die auf Vokal oder auf Vokal + h enden: *der Schnee – des Schnees, das Drama – des Dramas, der Schuh – des Schuhs, das Stroh – des Strohs* und dass sie bei Substantivierungen stehe: *das Grün – des Grüns, das Sein – des Seins* (vgl. HELBIG/BUSCHA ebd.). Die Duden-Grammatik stimmt mit der Gliederung von Helbig/Buscha überein, wobei sie noch einzelne Suffixe nennt: -e, -ler, -ner, -le, -en, -sel, -tel, -chen, -el, -er, -lein und -ling (DUDEN 2009: 225).¹⁹ W. Jung setzt noch einige schwachtonige Silben hinzu, bei denen die verkürzte Form vorkommt: -em – *des Atems, -icht – des Röhrichts, -at – des Monats, -sal – des Schicksals* (JUNG 1980: 278). Er führt weiter an, dass die kurze Endung „[...] in Formen, die zum Adverb erstarrt sind, und in erstarrten Wendungen steht: *abends, mittags, anfangs, unterwegs, keinesfalls, tags darauf* [...].“

1.2.3 Schwankender Gebrauch

Die Grammatik von Helbig/Buscha gibt an, dass entweder verkürzte oder volle Form der Genitivendung bei mehrsilbigen Substantiven gebraucht werde, die auf eine betonte Silbe ausgehen: *der Erfolg – des Erfolg(e)s, das Getränk – des Getränk(e)s* (HELBIG/BUSCHA 2001: 212). Das Handbuch führt weiter Zusammensetzungen (*das Bergwerk – des Bergwerk(e)s*) und Substantive an, die auf Diphthong (*das Ei – des Ei(e)s*) ausgehen. Die Duden-Grammatik äußert sich zu den Fällen, in denen kurze oder lange Form bevorzugt wird und gibt an, dass grundsätzlich zu beachten sei, dass viele der genannten Verwendungsbedingungen für -es bzw. -s aus rhythmischen oder stilistischen Gründen nicht selten außer Acht gelassen werden wie im Falle: *des Sumpfes* (bei Substantiven auf mehr als einen Konsonanten wird aus lautlichen Gründen häufiger die Form -es gewählt), *des Urlaubs* (die kurze Form -s wird bei Substantiven mit unbetonter Endsilbe bevorzugt), *des Schnees*

¹⁸ Zu der Anzahl des Finalkonsonanten später in der Datenanalyse

¹⁹ Aufgrund der folgenden Aussage wurden die Derivate mit den betonten und unbetonten Suffixen aus der Analyse ausgeschlossen: „Because the derivatives with unstressed and stressed suffix (*Lehr+er, Reich+tum*) regularly take the short genitive ending, they were excluded from the corpus research“ (SZCZEPANIAK 2010: 110).

(Substantive, die auf Vokal enden, neigen sehr stark zu der kurzen Form -s) (DUDEN 2011: 379).

J. Povejšil behauptet, dass die einsilbigen Substantive normalerweise sowohl über -es als auch -s verfügen könnten. Es handele sich häufig um einen stilistischen Unterschied. Die volle Endung -es markiere den höheren Stil: *des Tages, des Buches, des Krieges / Kriegs, des Rockes/Rocks* (POVEJŠIL 1992: 135). W. Jung äußert sich zur Schwankung der Genitivendung ähnlich wie Helbig/Buscha (vgl. JUNG 1980: 277).

1.2.4 Zwischenzusammenfassung

In der deutschen Gegenwartsprache unterscheidet man drei Genitivvarianten der starken Deklination, deren Verwendung in den oben genannten Grammatiken behandelt wird. Der Unterschied zwischen den einzelnen Grammatiken besteht vorrangig in der Einstellung zu dem Endverbraucher (wissenschaftliche, wissenschaftlich-pädagogische oder pädagogische Grammatiken) und zugleich im Umfang der mitgeteilten Informationen. Wenn die Duden-Grammatik und Helbig/Buscha verglichen werden, von denen eine zu der wissenschaftlich-pädagogischen und zweite zu der pädagogischen Grammatik zählt, liegt eine der markantesten Differenzen nur darin, dass die Duden-Grammatik in der Problematik der Genitivendungen detaillierter und umfangreicher ist als Helbig/Buscha. Es handelt sich jedoch nur um einen geringen Unterschied.

Helbig/Buscha ist für die Autoren von Lehrbüchern und die Hochschulstudenten bestimmt. Sie bietet einen Grundüberblick über die deutsche Grammatik an. Was J. Povejšil im Unterschied zu den oben erwähnten Grammatiken behandelt, ist der stilistische Unterschied zwischen der kurzen und langen Endung (vgl. POVEJŠIL 1992: 135 - 136). Mit der Frage der Stilistik beschäftigt sich auch Duden-Grammatik.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit dem Sprachwandel, und zwar mit der Entwicklung der Genitivendung unter dem Einfluss des phonologischen Wortes.

2 Sprachwandel: Entwicklung der Genitivendung unter dem Einfluss des phonologischen Wortes

R. Szczepaniak (2010) beschäftigt sich mit dem Einfluss des phonologischen Wortes auf die Entwicklung der starken Genitivendungen in der gegenwärtigen deutschen Sprache bezüglich seiner Größe und interner Struktur. Sie behauptet, dass die Verschiebung von der Silbensprache²⁰ zur Wortsprache²¹ eine große Rolle im Verhalten und in der Variation der Genitivendungen spiele und dass ihre gegenwärtige Form direkt mit der Optimierung des phonologischen Wortes zusammenhänge, dessen Wichtigkeit sich am Ende der althochdeutschen Etappe allmählich zu verstärken begann (SZCZEPANIAK ebd.). Im folgenden Kapitel werden die einzelnen Etappen der deutschen Sprache von dem Althochdeutschen bis zum Neuhochdeutschen mit der Orientierung auf die Optimierung des phonologischen Wortes behandelt, was direkte Auswirkungen auf die Form der Genitivendungen hatte.

2.1 Die starke Genitivendung in der althochdeutschen Etappe

In der althochdeutschen Etappe begannen sich die Stammvokale allmählich zu verschieben. Mit der Lautverschiebung und ihrem Einfluss auf die Form der Deklinationsklassen befasst sich z. B. R. Kienle und beschreibt Veränderungen in den einzelnen Flexionsklassen (KIENLE 1969: 164). In der althochdeutschen Etappe verfügen die Substantive noch über flektierbare Endungen, diese Regel beginnt jedoch allmählich zu verschwinden und endungslose Formen wie z. B. im Nom. Akk. Sg. bei den Maskulina und Nom. Akk. Pl. bei den Neutra kommen vor. Diese Regel ist in Abb. 1 zu beobachten:

²⁰ Es handelt sich um die Sprachen, die tendenziell die Domäne der Silbe stärken (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 75).

²¹ Es handelt sich um die Sprachen, die hingegen das phonologische Wort stärken (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 75).

Abb. 1 Tabelle der Deklination im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen²²

	Kurzsilb. i-Stämme		Kurzsilb. U-Stämme	
	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.
Nom. Sg.	wini	wine	situ	site
Akk. Sg.	wini	wine	situ	site
Gen. Sg.	wines	wines	sites	sites
Dat. Sg.	wine	wine	site	site
Nom. Pl.	wini	wine	siti	site
Akk. Pl.	wini	wine	siti	site
Gen. Pl.	wino	wine	sito	site
Dat. Pl.	winen	winen	siten	siten

R. Kienle erklärt das als Tendenz zur Ausgleichung der vokalischen Flexionstypen, die mit der Abschwächung der vollen Endsilbenvokale vollendet werden: „die althochdeutschen noch vorhandenen Endungsverschiedenheiten werden durch sie lautgesetzlich ausgeglichen, so daß das Flexionssystem nur mehr in Nom. Akk. Sg., bei den Neutra auch im Nom. Akk. Plural differiert, sonst aber eine feste Einheit bildet“ (KIENLE ebd.).

2.2 Die starke Genitivendung in der mittelhochdeutschen Etappe

Wie schon erwähnt, wurden Endungsvokale in der althochdeutschen Etappe, konkret *e*-Vokal, ausgedrängt. Diese Regel verstärkte sich weiter in der mittelhochdeutschen Etappe, infolge dessen sich die das Endungssystem überhaupt veränderte (KIENLE 1969: 166) und dadurch sich die Aufmerksamkeit von der Einheit der Silbe, nach der sich bisher die Wortstruktur richtete, zum phonologischen Wort wandte (siehe SZCZEPANIAK 2010: 106). R. Szczepaniak spricht hier von der sog. Optimierung²³ des phonologischen Wortes in seiner Größe und Struktur (dazu mehr S. 20).

Durch die Veränderung dieser Typologie wurde eine Reihe der Folgen im Endungssystem verursacht. Bei dem Genitiv ist es jedoch komplizierter: obwohl die neue Tendenz zum *e* Auslass tendiert, bleibt die Norm der langen Genitivendung bis zur neuhochdeutschen Etappe

²² Siehe KIENLE 1969: 165

²³ Die Optimierung ist ein Prozess, der durch die Verschiebung von der Silbensprache zur Wortsprache und durch die Verschlechterung der Silbenstruktur verursacht wurde, was am meisten bei den Konsonantencluster im Silbenrand wie z. B. Strumpf – Strumpfes deutlich ist. In diesem Fall ist möglich nur die lange Genitivendung. P. Auer, H. Behrens und P. Bergmann sprechen hier von den sog. wortoptimierenden Eigenschaften, die als hörerorientiert gelten und die Grenzen von Informationsbestandteilen deutlicher hervorheben (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 75; 85).

bewahrt.²⁴ Dazu noch ein paar Beispiele von R. Kienle wie *dienest*, Gen. *dienstes*, *ambet*, Gen. Sg. *ampetes* und weiter endungslose Genitiv bei Substantiven auf *-s*, *-ß*, *-z* (KIENLE 1969: 166).

2.3 Die starke Genitivendung in der neuhochdeutschen Etappe und Aufschwung des kurzen Genitivs

R. Szczepaniak gibt an, dass sich die Norm von der langen Endung zur kurzen Endung früher als im Mittelhochdeutschen veränderte (SZCZEPANIAK 2010: 108). Zur Normverwandlung äußert sich auch R. Kienle, der sagt, dass die Formen mit und ohne *e* in den Endsilben im Laufe der frühneuhochdeutschen Zeit nebeneinander ständen [...] (KIENLE 1969: 168). Dieser allmähliche Übergang zur Normverwandlung ist vor allem bei dem Genitiv zu beobachten. Alle einsilbigen Stämme zeigen stets den Ausgang *-es*, außer der Substantivierungen und bei Fremdwörtern, für die *-s* gilt (z. B. *des Tages*, *Stieles*, *Heeres* vs. *des Seins*, *des Tuns*, *des Ichs* usw.) (KIENLE ebd.). Trotz dieser Koexistenz beider Formen hat sich die kurze Genitivendung zur Norm entwickelt. Dazu fügt R. Szczepaniak noch hinzu: „The Duden-Grammatik (2005: 199-203) states the short genitive should be considered the norm (in Duden-Grammatik: *Normalfall*) in contemporary German. The long ending is either phonologically conditioned (morpheme-final sibilant, e.g. *Fisch* ‘fish’, *Fisch+es* ‘fish, gen.’) or lexically motivated” (SZCZEPANIAK 2010: 108).

Es handelt sich eben um die Optimierung des phonologischen Wortes, die den Rücktritt der Endsilbenvokale zur Folge hatte, womit die kurze Genitivendung zur Norm wurde. Aufgrund dieser Umstände muss die Optimierung des phonologischen Wortes als Prozess erforscht werden, wobei **R. Szczepaniak zwei Typen der Wortoptimierung unterscheidet:**

²⁴ „Before the end of the OHG period, the members of the unproductive declension classes (the *u-*, *er-*, *nt-* and the monosyllabic consonant stems) completely changed into the productive classes (mainly the *a-* and *i-*stems). Due to this general reorganisation of the OHG nominal system, the genitive *-es* rose to the level of an obligatory and formally stable inflectional ending in the so-called strong declension, i.e. *-es* became a norm [...] (SZCZEPANIAK 2010: 104).

1. Wortoptimierung aufgrund der Regulation der Größe des phonologischen Wortes

Abb. 2 Regulierung der Größe des phonologischen Wortes in der mittelhochdeutschen Etappe²⁵

	[σσσ] _w	>	[σσ] _w
MHG	fa.te.res	>	fa.ters
MHG	en.ge.les	>	en.gels
MHG	â.ben.des	>	â.bends

In Abb. 2 wird das phonologische Wort „Vater“ in der mittelhochdeutschen Etappe aus drei Silben zusammengesetzt. Der Genitiv ist also lang, während das phonologische Wort in der neuhochdeutschen Etappe auf zwei Silben optimiert wurde und somit die Genitivendung kurz ist. Im Prinzip handelt es sich darum, dass das phonologische Wort, das mehr als zwei Silben enthält, durch die Endvokalausdrängung verkürzt wurde (SZCZEPANIAK 2010: 108). R. Szczepaniak schlussfolgert: „The phenomenon has led to a regular appearance of the non-syllabic genitive after disyllabic stems in NHG, e.g. *des Vaters* ‘father, gen.sg’, *des Abends* ‘evening, gen.sg’, or *des Bodens* ‘ground, gen.sg.’ (SZCZEPANIAK ebd.).

2. Vokalreduktion betonend die Struktur des phonologischen Wortes

Der zweite Typ der Vokalreduktion betont die Struktur des phonologischen Wortes, wozu es nur bei der Bildung der betonten Silbe kommt z. B. bei dem Wort *Spiels* – die erste Silbe ist betont, sodass nur eine unbetonte Silbe nachfolgen kann. In diesem Fall handelt es sich jedoch um ein einsilbiges Wort, weshalb nur ein kurzer Genitiv auftreten kann. R. Szczepaniak ergänzt jedoch: „In MHG, vowel deletion, and therefore the short genitive, was possible only after liquids. In ENHG, the short genitive also began to occur after stronger consonants (fricatives and plosives), where it functions as an extrasyllabic consonant²⁶, e.g. *kruges* > *krugs* ‘jug, pitcher’” (SZCZEPANIAK 2010: 108).

²⁵ Siehe Abb. 2 SZCZEPANIAK 2010: 108.

²⁶ Dazu mehr AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 74.

Die Ursache der Verschiebung von der Silbensprache²⁷ zur Wortsprache²⁸ und des gesamten Phänomens wird auf der ganzen Reihe der Sprachebenen untersucht, unter die folgende Sprachdisziplinen gehören: Phonologie, Prosodie, Morphologie und teilweise auch Wortbildung. Die erwähnten Disziplinen werden in den folgenden Kapiteln behandelt.

²⁷ Dazu mehr AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 75.

²⁸ Dazu mehr AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 75.

3 Phonologie und prosodische Phonologie

K. H. Ramers und H. Vater erklären (RAMERS; VATER 1995: 1) die Etymologie des Terminus Phonologie. Die Wissenschaftler behaupten, dass dieser Begriff von griechisch *phōnē* – „Laut“ abgeleitet sei. Was die Definition betrifft, geben sie weiter an, dass die Phonologie es in erster Linie mit Analyse und Beschreibung des Systems der Laute in einer bestimmten Sprache zu tun habe [...] (RAMERS; VATER 1995: 5-6). Diese Disziplin behandelt also im weiteren Sinne des Wortes konkrete Eigenschaften der Sprachlaute.

Für die Forderungen dieser Analyse eignet sich jedoch besser die prosodische Phonologie, die eine Unterdisziplin der Phonologie ist, weil sie über die Domäne des phonologischen Wortes verfügt, auf deren Grundlage die Variation der genitiven Allomorphe erklärt werden kann. T. Hall betrachtet eine wichtige Motivation für die Theorie der prosodischen Phonologie folgendermaßen: „Die Einheiten (wie z. B. Silbe, Fuß, phonologisches Wort)²⁹ sind nicht immer identisch mit morphosyntaktischen Konstituenten (z. B. das Morphem, das grammatische Wort, die Nominalphrase (NP), die Verbalphrase (VP), die Präpositionalphrase (PP), der Satz (S))“ (HALL 2000: 302). Er führt weiter an, dass Silbengrenzen nicht immer mit Morphemgrenzen übereinstimmen.³⁰ Auch E. Ternes befasst sich in seinem Buch „Einführung in die Phonologie“ (TERNES 1999: 112) mit der prosodischen Phonologie und gibt an, dass die Bezeichnung „suprasegmental³¹“ nicht bedeute, dass die betreffenden Eigenschaften nicht auch irgendwie abgrenzbar wären. P. Auer, H. Behrens und P. Bergmann erklären den Begriff „Prosodie“ noch genauer und gibt an, dass sich diese Disziplin auf Lauteigenschaften beziehe, die die Ebene des Einzellautes überschritten und dass der Begriff „Prosodie“ oft synonym mit „Suprasegmentalia“ verwendet werde (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 72).

3.1 Prosodische Hierarchie

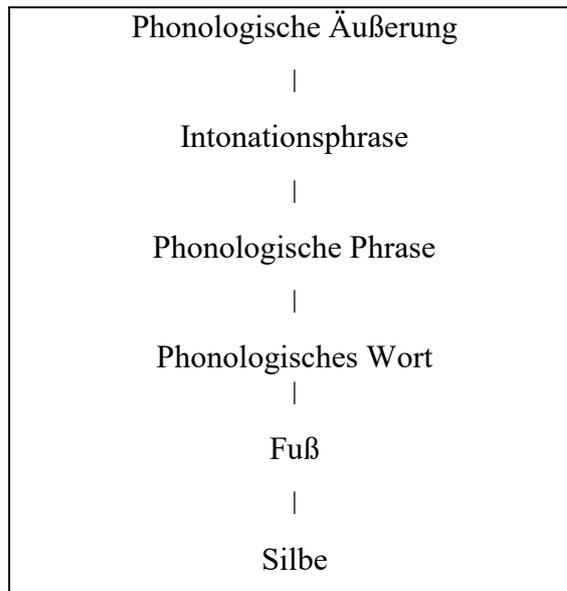
T. Hall (HALL 2000: 313) befasst sich in seinem Werk mit den prosodischen Einheiten (Domänen), die hierarchisch organisiert sind, wie in Abb. 3 dargestellt wird:

²⁹ Dazu auch HALL 1999: 302 – 307.

³⁰ Dazu mehr AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 74.

³¹ „Neben suprasegmentalen Eigenschaften ist auch die Bezeichnung *prosodische* (wörtlich übersetzt *hinzugesungene*) Eigenschaften gebräuchlich.“ E. Ternes (1999: 113).

Abb. 3 Prosodische Hierarchie



Sie sind in der prosodischen Hierarchie eingeordnet. Diese Hierarchie bewegt sich absteigend nach dem Prinzip der sog. Strict Layer Hypothese (Selkirk 1984b, Nespor & Vogel 1986): „Eine prosodische Konstituente n wird unmittelbar von einer einzigen prosodischen Konstituente $n + 1$ dominiert“ (HALL 2000: 313). Das heißt, dass z. B. das phonologische Wort der phonologischen Phrase unterliege und phonologische Wörter komplett in einer phonologischen Phrase enthalten seien. Diese Regel regiert alle oben angegebenen Konstituenten der prosodischen Hierarchie. Zu den prosodischen Einheiten äußern sich auch P. Auer, H. Behrens und P. Bergmann, die behaupten, dass die Domänen in einem hierarchischen Verhältnis zueinanderständen, bei dem jede übergeordnete Domäne sich aus Konstituenten der unmittelbar darunterliegenden Domäne zusammensetze (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 72), das heißt, dass das phonologische Wort aus den Füßen und die Füße aus den Silben zusammensetzten. P. Auer, H. Behrens und P. Bergmann fügen noch hinzu: „Allerdings muss man wohl zumindest beim phonologischen Wort davon ausgehen, dass Domänen auch sich selbst enthalten können, denn wir finden hier zusammengesetzte Wörter wie z. B. *Theaterprobe*, *Baumhaus* oder *Eisenbahn*, die zwei phonologische Wörter beinhalten, gemeinsam aber wohl auch ein übergeordnetes phonologisches Wort konstituieren“ (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. ebd.). Für den Zweck dieser Arbeit ist es ausreichend, phonologisches Wort, Fuß und Silbe auszuführen, damit die Beziehungen untereinander in Bezug auf die Entwicklung der Genitivendungen erklärt werden.

3.2 Begriff und Charakteristik des phonologischen Wortes

T. Hall legt großen Wert auf das phonologische Wort (auch: das prosodische Wort) und definiert es als Konstituente, weil diese Einheit für bestimmte Regeln die passende Domäne bildet. P. Eisenberg hält das phonologische Wort für „höhere phonologische Konstituente“ (EISENBERG 2006: 136). R. Szczepaniak (2010: 105) befasst sich auch in ihrer Studie mit diesem Terminus und betrachtet ihn folgendermaßen: „The phonological word is the smallest prosodic constituent constructed on the basis of phonological as well as morphological information, i.e. by mapping the morphological structure into the phonological one. A phonological word contains at least one morpheme. Conversely, the whole morpheme is contained in one phonological word“. Daraus folgt, dass die phonologische Struktur mit der morphologischen sehr eng zusammenhängt (siehe Kapitel 4, S. 28).

3.3 Silbe und ihre Struktur

Da die Silben auf dem niedrigsten Niveau gleich nach den Lauten stehen, ist es notwendig, sie weiter auszuführen. P. Auer, H. Behrens und P. Bergmann geben an, dass die Silbe die prosodische Domäne sei, die sich unmittelbar oberhalb der Lautebene anschließe (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 73). P. Eisenberg hält die Silbe für „die kleinste sprachliche Einheit [...]“ und „übergeordnete artikulatorisch-auditive Einheiten sowie die Füße rhythmische Einheiten“ (EISENBERG 2006: 100). Zur Silbenstruktur äußert sich auch E. Ternes, der sagt, dass eine Silbe aus einem obligatorischen *Silbenkern* und einem (meist fakultativen) *Silbenrand* bestehe (TERNES 1999: 185). P. Eisenberg fügt zum Begriff *Silbenkern* hinzu: „Der *Silbenkern*³² oder *Nukleus* des Einsilbers wird von einem Vokal gebildet, d.h. der Vokal fungiert als Kern. Der dem Kern vorausgehendes Silbenteil ist ihr *Anfangsrand*³³ oder *Onset* (manchmal auch Silbenkopf genannt), der ihm folgende Teil heißt *Endrand*³⁴ oder *Koda*. Kern und Endrand bilden gemeinsam den Silbenreim“ (EISENBERG 2006: 101).

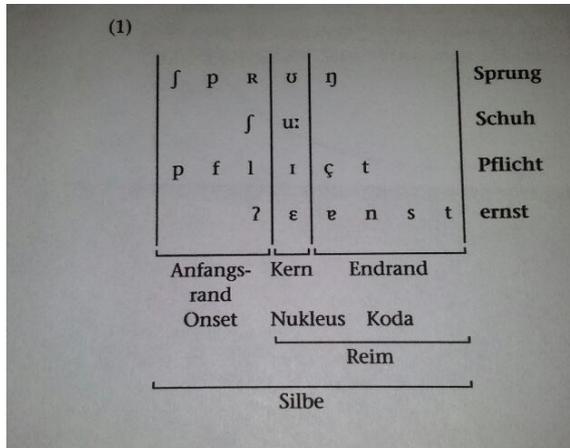
³² Was die Benennung betrifft, werden die Termini *Silbenkern* und *Nukleus* in der verschiedenen Sekundärliteratur synonymisch behandelt (dazu auch EISENBERG 2006: 101).

³³ Was die Benennung betrifft, werden die Termini *Anfangsrand* und *Onset* in der verschiedenen Sekundärliteratur synonymisch behandelt (dazu auch EISENBERG 2006: 101).

³⁴ Was die Benennung betrifft, werden die Termini *Endrand* und *Koda* in der verschiedenen Sekundärliteratur synonymisch behandelt (dazu auch EISENBERG 2006: 101).

Der Silbenbau ist in Abb. 4 gezeigt (EISENBERG 2006: 100):

Abb. 4 Silbenbau



Der Silbenkern, um den herum weitere Laute stehen, hat eine Schlüsselbedeutung. Dieser Kern weist ein maximal sonores³⁵ Element auf und um den Kern herum gruppieren sich also ein weniger sonorer Anfangs- und Endrand (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 73).

3.4 Fußbildung, Silbe und Wortakzent

Alle diese drei Begriffe werden wegen ihres engen Zusammenhangs in einem Kapitel behandelt. Bevor sie besprochen werden, muss die Bedeutung der prosodischen Domänen allgemein erklärt werden und das folgendermaßen: „Die Bedeutung solcher Domänen (und ihre Rechtfertigung, als phonologische Kategorien) zeigt sich, wie bereits angesprochen, darin, dass sie das Auftreten phonologischer Prozesse regulieren“ (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 72). Man kann das am Muster dieser ungarischen Wörter beobachten:

- A) köny-ek [könyvek]_ω
(Buch + Plural)
- B) könyv-tár [könyv]_ω [tár]_ω
(Buch + Sammlung, Bibliothek)
- C) utazás-nak [utazásnak]_ω
(Reise + Dat. Sg.)

³⁵ Dazu mehr AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 73.

D) be-utazni [be]ω[utazni]ω

(ein + reisen, einreisen)

A) und C) bilden die Endungen (Suffixe) –ek und –nak mit dem Wortstamm ein phonologisches Wort, dagegen in B) und D) handelt es sich um zwei phonologische Wörter (Prozess der sog. Fernassimilation³⁶) (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. ebd.).

T. Hall befasst sich in seinem Werk mit den Begriffen Fußbildung und Wortakzent, welche vor allem in der metrischen Phonologie verwendet werden. Er hält den Begriff *Akzent* für „keine absolute, sondern eine relative Eigenschaft“ (HALL 2000: 275). Er fügt weiter hinzu: „Der Akzent (oder die Betonung) hat kein einheitliches phonetisches Korrelat. Unter Akzent versteht man gewöhnlich die *Hervorhebung* einer Silbe gegenüber den benachbarten Silben“ (HALL 2000: 29). Der Wortakzent ist in der prosodischen Hierarchie nicht zu finden, denn er zählt zu den suprasegmentalen Eigenschaften. Er ist jedoch mit den prosodischen Domänen eng verknüpft.

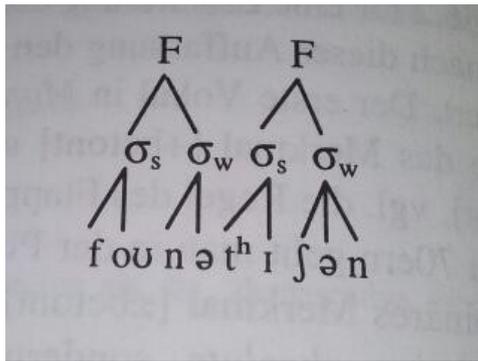
T. Hall gibt an, dass die Betontheit einer Silbe nur in Bezug auf eine weniger betonte festgestellt werden könne und dass Silbe „X“ *stärker* bzw. *prominenter* als Silbe „Y“ sei. Es wird auch angeführt, dass der Akzent als Prominenzrelation³⁷ zwischen (benachbarten) Silben zu verstehen sei. Was diese Relation angeht, erklärt T. Hall weiter: „Die Prominenzrelationen werden verdeutlicht, indem benachbarte Silben je nach ihrer relativen Betontheit als *stark* („s“; engl. strong) oder als *schwach* („w“; weak) bezeichnet werden (HALL 2000: 276).

Diese starke (betonte, auch σ_s) und schwache (unbetonte, auch σ_w) Silben werden in Abb. 5 gezeigt (HALL 2000: 276, 3b), die einer höheren Konstituente sog. „Fuß“ (F) unterliegen.

³⁶ „Die naheliegenden Gründe für das Entstehen von Allomorphen sind lautliche Prozesse wie Assimilation und Dissimilation, d. h. gegenseitige Anpassung oder Differenzierung von Lauten.“ AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. (2013: 96).

³⁷ Dazu mehr HALL 2000: 276.

Abb. 5 Starke und schwache Silben unter dem Einfluss des Fußes



Zum Begriff „Fuß“ äußert sich T. Hall ausführlicher: „Der Terminus stammt aus der traditionellen Versmetrik. Füße bestehen immer aus einer betonten Silbe und den unbetonten Silben bis zum nächsten Fuß, z.B. $\sigma_s \sigma_w$ in Abb. 2 [...] Der Fuß ist folglich die prosodische Konstituente, die die Silbe dominiert“ (HALL 2000: 277).

Es gibt also die Silben, die betont (akzentuiert) und unbetont (nicht akzentuiert) sind.

3.5 Silbe und Fuß im Zusammenhang

P. Eisenberg betrachtet die Silben als „übergeordnete artikulatorisch-auditive Einheiten sowie die Füße als rhythmische Einheiten“ (EISENBERG 2006: 100). Wenn man sich jedoch die prosodische Hierarchie ansieht, wird die Silbe direkt von dem Fuß dominiert. Dies gilt jedoch nicht in allen Fällen, da die Silbe und der Fuß auf dem gleichen Niveau stehen können (Abb. 6):

Abb. 6 Silbe und Fuß auf dem gleichen Niveau



4 Phonologie versus Morphologie

Phonologie und Morphologie gehören zu den Sprachebenen, die gegenseitig verknüpft sind und die sich überschneiden. Im Zusammenhang zwischen Phonologie und Morphologie bestehe eine wesentliche Schwierigkeit, eben, dass manche phonologischen Regeln vor morphologischen Regeln der Affigierung operierten, während andere danach angewendet würden, wie T. Hall (HALL 2000: 291) in seinem Werk angibt.

Im Folgenden werden zwei Zusammenhänge zwischen den Regeln dieser zwei Strukturen angezeigt (HALL 2000: 299):

- 1) Alle morphologischen Regeln sind allen phonologischen Regeln vorgeordnet.
- 2) Bestimmte phonologische Regeln können bestimmten morphologischen Regeln vorgeordnet sein.

Mit dem ersten Zusammenhang ist es gemeint, dass ein morphologisch komplexes Wort wie „Stamm + Suffix“ den Input der lexikalischen (und postlexikalischen³⁸) Ebenen bilde, während der zweite Punkt sagt, dass der Input der lexikalischen phonologischen Regeln der Stamm sei, und die morphologische Regel, die das Suffix hinzufüge, diesen phonologischen Regeln nachgeordnet sei. Das kann mithilfe des Zusammenspiels von Silbe und phonologischem Wort auf den folgenden Beispielen angezeigt werden: *neblig* und *angeblich* (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 77). Nach P. Auer, H. Behrens und P. Bergmann spielen bei beiden zusammengesetzten Wörtern die Hauptrolle ihre bedeutungstragenden Endungen *-ig* und *-lich*, die zu den Derivationsmorphemen gehören. Während die Silbifizierung im Wort *angeblich* in *an.ge.blich* segmentiert werden kann und diese Morphemgrenzen auch mit einzelnen phonologischen Wörtern übereinstimmen, ist es bei dem Wort *neblig* ausgeschlossen: *ne.bl+ig*. Diese Erscheinung nennt man die Nicht-Isomorphie, d. h., dass prosodische Konstituenten und morphologische oder syntaktische Konstituenten nicht zusammenfielen (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 73).

Dank dieser Nicht-Isomorphie muss das phonologische Wort zu Hilfe gerufen werden: „Das phonologische Wort (pWort) vermittelt zwischen Morphologie und Phonologie“ (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 77).

³⁸ Zu postlexikalischen Prozessen zählt sog. Auslautverhärtung. P. Auer, H. Behrens und P. Bergmann nennen sie als „Neutralisierungsprozess, der sich nicht auf den letzten Laut einer Silbe bezieht, sondern auf die Konstituente der Koda [...]“ (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 74). Diese Auslautverhärtung ist vor allem auf den Genitivallomorphen zu beobachten: „Spiels“.

Die morphologische und phonologische Struktur sind demnach nicht deckungsgleich. Da es viele Zusammenhänge und Unterschiede zwischen diesen Ebenen gibt, müssen diese ausgeführt werden. Darüber hinaus muss noch hinzugefügt werden, dass die Konkurrenz der Genitivendungen komplex in den tieferen Zusammenhängen erforscht werden kann, muss auch die Wortbildung außer der Morphologie und Phonologie umfasst werden. Denn die Bausteine werden im Rahmen der Wortbildung gebildet, dazu mehr in folgenden Kapiteln.

4.1 Morphologische Struktur

Die morphologische Struktur besteht aus morphologischen Einheiten. P. Eisenberg führt einige Beispiele der morphologischen Einheiten an, wie z. B. *Wald*, *fein*, *Plan*, die aus genau einer morphologischen Grundform bestehen und weiter *Wald+ig*, *Fein+heit*, *plan+en*, die aus zwei morphologischen Grundformen zusammengesetzt werden (EISENBERG 2006: 28).

Was die Wortformen betrifft, spricht P. Eisenberg über „das morphologische Paradigma, das im einfachsten Fall eine Menge von kategorisierten morphologischen Grundformen ist“ (EISENBERG 2006: 30). Er gibt weiter an, dass man ein morphologisches Paradigma mit seiner Bedeutung ein *Lexem*³⁹ nenne.

4.2 Morphologie und Wortbildung

Die Grenze zwischen diesen linguistischen Disziplinen ist nicht fest voneinander getrennt. Die Morphologie präsentiert vor allem die Regeln, wie die einzelnen Wortbausteine (Morpheme) im Wort zusammengesetzt werden.

Im ersten Schritt wird dem Wort als dem Wortbildungsprodukt Aufmerksamkeit zugewendet, um sich sein Verhältnis zum Morphem zu klären. Im zweiten Schritt werden die Termini Morphem und Affixe (als Wortbildungsmorpheme) im Zusammenhang mit ihrer Akzentuierung ausgeführt.

³⁹ Fleischer definiert Lexem als „eine im Wortschatz gespeicherte semantische Einheit, die als Benennung einen Begriff repräsentiert und syntaktisch autonom ist“ (FLEISCHER; BARZ 2007: 23).

4.2.1 Morphologische Grundbegriffe: Wort und Morphem

Denn ein Wort mindestens aus einem Morphem bestehen muss, muss zuerst dieser Terminus erklärt werden. P. Auer, H. Behrens und P. Bergmann definieren das Morphem als „den Grundbaustein der Morphologie“ und als „die kleinste bedeutungstragende Einheit in Wort“ (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 93). Ähnlich äußert sich dazu P. Eisenberg, der sagt, dass das Morphem das kleinste bedeutungstragende Element einer Wortform sei (EISENBERG 1998: 213). Im Folgenden muss man das Verhältnis zwischen dem Wort und dem Morphem erläutern. Nach W. Fleischer und I. Barz besteht das Verhältnis zwischen den beiden Einheiten darin, dass es von der Komplexität des Wortes bestimmt werde. Entweder entspricht das Wort einem Grundmorphem (*Trank, schön*), oder es enthält neben dem Grundmorphem weitere Grund- oder Wortbildungsmorpheme (*Haustürschlüssel, häuslich*) (FLEISCHER; BARZ 2007: 21). Aus dieser Äußerung folgt, dass simplizische⁴⁰ Wörter (Einsilber) immer aus einem Grundmorphem bestehen und dass komplexe⁴¹ Wörter (Derivate und Komposita) neben dem Grundmorphem weitere Grund- oder Wortbildungsmorpheme enthalten müssen.

4.2.2 Morphemklassen aus der Perspektive der morphologischen Komplexität

W. Flämig beschäftigt sich in seinem Werk mit den Morphemklassen und gliedert sie in freie (lexikalische) und gebundene (grammatische) Morpheme (FLÄMIG 1991: 331). Während freie (lexikalische) Morpheme weiter in Grund- (Basismorpheme) zu unterteilen sind, gliedern sich gebundene (grammatische) Morpheme in Wortbildungs- und Flexionsmorpheme. Beide Hauptgruppen und ihre Gliederung haben für diese Arbeit eine Schlüsselbedeutung, denn sie helfen uns, die morphologische Struktur der Wörter besser zu verstehen, mit denen auch ihre phonologische Struktur zusammenhängt, was bei der Erforschung der Akzentuierung von Affixen wichtig ist. Obwohl die Morphem- und Silbengrenzen nicht zusammenfallen, infolge dessen das phonologische Wort im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, muss davon jetzt abgesehen und sich mit den Morphemen beschäftigt werden. Die Gliederung der Morpheme

⁴⁰ Auch der Terminus *Simplex*: „Nicht zusammengesetztes oder abgeleitetes Lexem. Es kann als Basis für Neubildungen dienen, z. B. das S. *geben* in *abgeben* [...]“ (GLÜCK 2000: 634).

⁴¹ “Complex words can often be segmented into morphemes, which are called affixes when they are short, have an abstract meaning, and cannot stand alone [...]” (HASPELMATH; SIMS 2010: 27).

ermöglicht es uns, die Erscheinung aus der Perspektive der morphologischen Komplexität zu analysieren.

4.2.3 Grundmorpheme

Erstens werden die Grundmorpheme, die die Basis des Wortes bilden, behandelt, damit ihre Rolle gegenüber den anderen Morphemen erklärt wird. W. Flämig gibt an, dass diese Grundmorpheme die Grundelemente der Wortstruktur darstellen und sie die Träger des begrifflichen Kerns der Wortbedeutung seien (FLÄMIG ebd.). Grundmorpheme können ohne weitere erkennbare Zusätze Wörter verkörpern (*Schule, neu, oft...*), bzw. als Verbstamm in einer sogenannten Nennform oder in einer Imperativform erscheinen (*lauf-en, sammel-n, komm!, Bleib!*). In Bezug auf die morphologische Komplexität entsprechen die Einsilber (siehe Abb. 2, S. 41 und Abb. 18, S. 47) den Grundmorphemen. Dazu äußert sich R. Szczepaniak: „German nominal simplex (except unassimilated borrowings) create simple (mostly monopodal and monosyllabic) phonological words, e.g. Buch „book“ [[bu:x]_F]_{GD} or Straße “street” [[ʃtRa:sə]_F]_{GD} [...]. The complexity of the phonological structure increases with the morphological one” (SZCZEPANIAK 2010: 109).

4.2.4 Grammaticale Morpheme: Wortbildungsmorpheme

Die zweite Gruppe der Morpheme bilden grammatische Morpheme, die sich in Wortbildungs- und Flexionsmorpheme gliedern und im Allgemeinen nur in Verbindung mit lexikalischen Morphemen auftreten (FLÄMIG ebd.).

W. Flämig gibt weiter an, dass Wortbildungsmorpheme den Grundmorphemen neue Inhaltselemente hinzufügen und dass sie dabei den Typ der Bedeutungsstruktur, wie auch den der syntaktischen Eigenschaften wesentlich verändern könnten (FLÄMIG 1991: 332). Was die Veränderung der syntaktischen Eigenschaften angeht, so ist sie bei den Wortbildungsmorphemen, wie auch bei den Affixen zu bemerken: „Wortbildungsmorpheme werden gewöhnlich durch Vorsilben (Präfixe), z. B. *verlaufen, Vorzimmer, abartig*, oder Nachsilben (Suffixe), z. B. *hüsteln, Schönheit, eßbar*... verkörpert [...]. Kurz gesagt, handelt es sich um die Position dieser Wortbildungsmorpheme innerhalb des Wortes, womit auch die Wortklasseneigenschaften verändert werden könnten. In solchem Fall bezieht sich die Veränderung nicht nur auf die syntaktische Ebene, sondern auch auf die semantische Ebene.

4.2.5 Flexionsmorpheme und Allomorphe

W. Flämig definiert Flexionsmorpheme folgendermaßen: „Flexionsmorpheme sind Träger grammatischer Bedeutungen bzw. Inhalte und Anzeiger grammatischer Beziehungen [...], sie verkörpern grammatische Kategorien [...], z. B. Tempus, Modus, Genus des Verbs und des Substantivs, Kasus [...] (FLÄMIG 1991: 333). Er fügt weiter hinzu, dass die Flexionsmorpheme in der Regel „gebündelt“ erschienen und dass sie im Allgemeinen durch komplexe Flexionsformen ausgedrückt würden.

Zu diesen Flexionsmorphemen gehören sog. Allomorphe. Im Prinzip handelt es sich um die „Fälle, in denen ein Morphem je nach Umgebung in anderer Gestalt erscheint“ (AUER; BEHRENS; BERGMANN, et al. 2013: 96). Die Termini des Morphems und Allomorphs dürfen jedoch nicht verwechselt werden, weil „morphemes may have different phonological shape [...] (HASPELMATH; SIMS 2010: 22). Der Autor führt noch weiter an: „For instance, the plural morpheme in English is sometimes pronounced [s] (as in *faces* [kæts]), [z] (as in *dogs* [dɒgz]), and sometimes [-əz] (as in *faces* [feisəz]). When a single affix has more than one shape, linguists use the term allomorph.

5 Affixe in Bezug auf die phonologische Komplexität

Bis zu diesem Punkt wurde von der sog. morphologischen Komplexität gesprochen. D. Nübling und R. Szczepaniak widmen sich in ihrer Studie dem Phänomen des Fugen-s in Bezug auf das phonologische Wort und behaupten, dass es sich nicht um die morphologische, sondern phonologische Komplexität handele⁴². Diese Äußerung unterstützt noch R. Szczepaniak: „The complexity of the phonological structure increases with the morphological one“. (SZCZEPANIAK 2010: 109).

Derivate mit unbetonten Affixen erhöhen die phonologische Komplexität (z. B. *Lehr+er* oder *Ver+stand*), weil diese Affixe eine untrennbare Silbe sind, die nicht imstande ist, den selbständigen Fuß zu bilden.⁴³

5.1 Unbetonte Präfixe

R. Szczepaniak führt in ihrer Studie folgende unbetonte Präfixe an: *Be-*, *Ge-*, *Er-*, *Ver-*, *Zer-*, und *Ent/Emp* (siehe Analyse der Derivate mit unbetonten Präfixen S. 52) (SZCZEPANIAK 2010: 118). Die meisten dieser Präfixe nennt auch P. Eisenberg: *Be-*, *Ent-*, *Er-*, *Ver-*, *Zer-* (EISENBERG 2006: 261) und gibt noch dazu an, dass sie auch von Präpositionen bzw. Adverbien abstammten, aber sie seien seit langem soweit morphologisiert seien, dass ein direkter Bezug zur Präposition synchron in keiner Weise bestehe. Es ist evident, dass diese Präfixe ihre ursprüngliche präpositionale oder adverbiale Bedeutung verloren haben.

D. Nübling und R. Szczepaniak nennen Präfixe, die immer unbetont sind: *Ent-*, *Ver-*, *Er-*, *Zer-*, zu denen sie sich folgendermaßen äußern: „Only the prefix *ent-* does not undergo vowel reduction and always constitutes a phonological foot. The prefixes *ver-*, *er-* and *zer-* can have the structure of a phonological foot or that of a phonological syllable depending on vowel quality“ (NÜBLING; SZCZEPANIAK 2008: 18). Sie stellen ihre Äußerung weiter klar: “If one of these prefixes contains a full vowel, it constitutes a phonological foot, [...], if it contains a schwa⁴⁴ it only constitutes an unparsed syllable [...].” Es wird über die sog. Komplexität des Wortes gesprochen, die davon beeinflusst ist, ob das Präfix betont oder unbetont ist. Die betonten Präfixe erhöhen die phonologische Komplexität, während diese Komplexität mit den

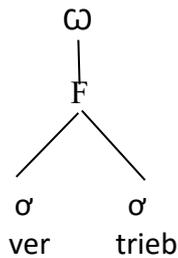
⁴² „Hence, it is not morphological complexity that is crucial for the appearance of the linking -s-, but rather phonological complexity“ (NÜBLING; SZCZEPANIAK 2008: 19).

⁴³ SZCZEPANIAK 2010: 109.

⁴⁴ D.h. **Schwa-Laut** „[...] Name für das Vokalzeichen des unbetonten e-Lautes. Auch: Murmelvokal, Neutralvokal, Zentralvokal [...]“ (GLÜCK 2000: 614).

unbetonten Präfixen sinkt. Die Komplexität des Wortes beeinflusst direkt die Größe des phonologischen Wortes. In Abb. 7 handelt es um ein phonologisch komplexes Wort, das zugleich auf der Ebene des Fußes steht:

Abb. 7 Das phonologisch komplexe Wort auf der Ebene des Fußes
 [<VER>[trieb]_F]_ω



Im Allgemeinen sind die unbetonten Präfixe nicht imstande, einen selbständigen phonologischen Fuß zu bilden.

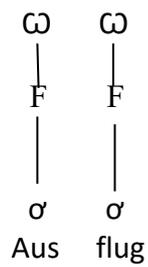
D. Nübling und R. Szczepaniak fügen noch dazu: „Thus, they each constitute an unparsed syllable <bə> and <gə>, e.g. Beruf (profession) [<Be>[ruf]_F]_ω“ and „They exhibit an ill-formed phonological structure, because the pword⁴⁵ does not start with the strong foot, but with an unstressed syllable“ (NÜBLING; SZCZEPANIAK 2008: 18). Wenn das Wort auf ein unbetontes Präfix ausgeht, sind die unbetonten Präfixe ein untrennbarer Bestandteil des komplexen phonologischen Wortes. Sie werden an die Einsilber angeschlossen, ohne dass sie die Sonorität des Wortes verletzen.

5.2 Betonte Präfixe

Im Unterschied zu den unbetonten Präfixen bilden die betonten Präfixe wie *An-*, *Auf-*, *Aus-*, *Bei-*, *Mit-*, *Um-* und *Wider-* (siehe Analyse der Derivate mit betonten Präfixen S. 54), getrennte phonologische Wörter, e.g. [a:n]_ω [RU:f]_ω (NÜBLING; SZCZEPANIAK 2008: 18). Dazu noch D. Nübling und R. Szczepaniak: „Hence, we call them the pword-forming prefixes. The evidence for this is the vowel quality (tenseness), syllable structure, and stress pattern.“

⁴⁵ Prosodisches Wort

Abb. 8 Aus zwei phonologischen Wörtern zusammengesetztes Wort



5.3 Zwischenzusammenfassung

Hinsichtlich der Präfixe kann man sagen, dass sowohl die betonten als auch die unbetonten, einen direkten Einfluss auf die Größe des phonologischen Wortes haben, wobei die unbetonten phonologisch komplex sind und mit dem Einsilber ein phonologisches Wort bilden, während die betonten ein selbständiges phonologisches Wort darstellen – d. h. in der Verbindung mit dem Einsilber zwei phonologische Wörter.

II Methodologie

1 Extrahiertes Material und seine Verarbeitung

Die Datengrundlage für die Korpusanalyse bildet eine korpusbasierte Grund-/Wortformenliste (DeReWo⁴⁶) mit einer Anzahl von 30.000 Einträgen, die vom 31. Dezember 2007 stammt. Aus der DeReWo-Liste wurden Simplizia (29 maskuline und 20 neutrale Nomina)⁴⁷ und Derivate (8 Nomina mit unbetonten Präfixen und 10 Nomina mit betonten Präfixen)⁴⁸ extrahiert.

1.1 Materialextraktion

Was den Vorgang der Datenextraktion angeht, wurde folgendermaßen verfahren:

- 1) Die Nomina in der DeReWo-Liste wurden absteigend, d. h. nach der höchsten Anzahl des Vorkommens geordnet.
- 2) Was die Auswahl der Wortformen betrifft, wurden Simplizia und Derivate mit der höchsten Anzahl gesammelt. Da meine Datenanalyse auf der Studie von R. Szczepaniak (2010) basiert, wurde bei der Sammlung des Materials folgendermaßen vorgegangen: die Nomina wurden stufenweise ausgewählt und mit den Wortformen, die von R. Szczepaniak verwendet wurden, verglichen. Identische Wortformen wurden dann aus der Analyse ausgelassen.
- 3) Danach wurde die Korpusanalyse der gesammelten Nomina durchgeführt.

⁴⁶ (www): COSMAS II (online), (online), abgerufen unter <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/derewo.html> (Zugriff am 03.03.2017).

⁴⁷ Aus Zeit- und Platzgründen wurde, im Vergleich zu R. Szczepaniak, die Anzahl der Simplizia auf das Drittel reduziert.

⁴⁸ Da keine genaue Anzahl der analysierten Derivate in der Studie von R. Szczepaniak angeführt wurde, wurde eine zufällige Anzahl mit verschiedenen Präfixen gewählt.

1.2 Analysemethoden

Quantitative Analyse

Das Ziel der Materialextraktion war es, eine Liste von Nomina (Simplizia und Derivate) bereitzustellen und mithilfe der quantitativen Methode zu bestimmen, welche Genitivvariante in der gegenwärtigen deutschen Sprache überwiegend ist. Anders gesagt, es wird hier der Parameter der Frequenz analysiert.

Qualitative Analyse

Außer der Quantifizierung wurde der Parameter der Qualität des Finalkonsonanten, der Vokallänge und der Anzahl von Finalkonsonanten sowohl bei den Simplizia als auch bei den Derivaten untersucht. Diese Parameter wurden in Bezug auf zwei Eigenschaften des phonologischen Wortes, d. h., die Größe und die Struktur des phonologischen Wortes folgendermaßen gegliedert:

- a) Größe des phonologischen Wortes:
 - Anzahl des Finalkonsonanten
 - Anzahl der Silben⁴⁹
- b) Struktur des phonologischen Wortes:
 - Qualität des Finalkonsonanten
 - Vokallänge

1.3 Korpusanalyse

Bevor ich den Vorgang der Analyse beschreibe, muss hinzugefügt werden, dass häufig auf die Homonymie und Homographie bei den gesammelten Substantiven gestoßen wurde (dazu mehr in Kapiteln 1.1.1, S. 43 und 1.2.1, S. 49). Nachdem die Wortformen ausgewählt wurden, habe ich mich der Korpusanalyse gewidmet, um das Auftreten der langen und kurzen Genitivendung und ihre gegenseitige Konkurrenz zu analysieren. Zur Korpusanalyse wurde das Deutsche

⁴⁹ Da die Simplizia in den meisten Fällen nur einsilbig sind und eine wichtige Rolle bei der Größe des phonologischen Wortes die Akzentuierung der einzelnen Silben spielt, wird dieser Parameter für eine größere Anschaulichkeit auf den Derivaten mit unbetonten und betonten Präfixen demonstriert.

Referenzkorpus (DeReKo⁵⁰) verwendet, das ein elektronisches Archiv von deutschsprachigen Textkorpora geschriebener Sprache darstellt. Das deutsche Referenzkorpus ist durch das Portal COSMAS II (Corpus Search, Management and Analysis System)⁵¹ auf der Webseite des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim (IDS) zugänglich.

Im DeReKo wurde mit folgenden Archiven gearbeitet:

- **Archiv W** (alle öffentlichen Korpora der geschriebenen Sprache mit Neuaquisitionen)

Hier habe ich die meisten Substantive (außer der Genitivform *Falles*⁵²) analysiert. Für jede Wortform wurden immer zwei Analysen, eine erste mit *-s* und eine zweite mit *-es*, durchgeführt.

- **Archiv TAGGED-C und Archiv TAGGED-C2**

Diese Archive habe ich bei der Genitivform *Falls* verwendet, die sich als homonym mit der Konjunktion *Falls* zeigte. Da es nicht möglich war, diese nicht-genitivischen Wortformen aus der Analyse im Archiv W auszulassen, wurde die Analyse im Archiv TAGGED-C⁵³ (Archiv morphosyntakt. annotierter Korpora) und folglich in TAGGED-C-öffentlich⁵⁴ (alle öffentlichen Korpora des Archivs TAGGED-C) durchgeführt. Außer dem Archiv TAGGED-C habe ich auch mit dem Archiv TAGGED-C2 gearbeitet.⁵⁵

Für die Berechnung der relativen Frequenz wurde bei allen Archiven ihre gesamte Größe festgestellt und es wurde danach folgendermaßen vorgegangen: $Trefferanzahl / Größe\ des\ Archivs\ W * 1.000.000$.

⁵⁰ (www): COSMAS II (online), abgerufen unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Zugriff am 03.03.2017).

⁵¹ (www): COSMAS II (online), abgerufen unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Zugriff am 03.03.2017).

⁵² Diese Wortform wird in den Archiven TAGGED-C und TAGGED-C2 analysiert.

⁵³ (www): COSMAS II (online), abgerufen unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Zugriff am 03.03.2017).

⁵⁴ (www): COSMAS II (online), abgerufen unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Zugriff am 03.03.2017).

⁵⁵ Zu der Analyse wurden zwei taggierte Archive TAGGED-C (die gesamte Größe 889.324.779 Belege) und TAGGED-C2 (die gesamte Größe 1.041.145.843 Belege) aufgrund ihrer unterschiedlichen Größen der beiden Archive verwendet. Endlich die Frequenz der Belege bei jedem Archiv separat berechnet und die Ergebnisse danach zusammengerechnet.

Abb. 1 Analyse des Substantivs Fall in TAGGED-C und TAGGED-C2⁵⁶

Archiv	Substantiv	Trefferanzahl mit -s	Frequenz auf 1.000.000 ⁵⁷ Wörter	Trefferanzahl mit -es	Frequenz auf 1.000.000 Wörter
TAGGED-C	Fall	1.415	1,59	1.942 ⁵⁸	2,18
TAGGED-C2	Fall	2.158	2,07	2.612	2,51
	Insgesamt	3.573	3,66	4.554	4,69

1.4 Sucheingaben und spezielle Symbole

Für die Sucheingaben im Korpus werden außer den gesuchten Wortformen noch spezielle Symbole und Abkürzungen verwendet, die die konkrete Eingabe spezifizieren. Zu diesen spezifischen Suchanfragen gehören:

- *Manns %-w1* für das Auslassen der direkt nacheinander angeführten Komponenten
- *Thomas /+w1* für die Suche der direkt nacheinander angeführten Komponenten
- *Falls /w0 MORPH(N)* die Spezifizierung für die Suche in TAGGED-C und TAGGED-C2 Archiven (für das Auslassen von Konjunktion Falls)

⁵⁶ Da das Archiv W über unterschiedliche Texte von den Archiven TAGGED-C und TAGGED-C2 verfügt, wurde die Analyse der Wortform *Fall* sowohl für die kurze als auch für die lange Variante in Tagg-Korpora durchgeführt. Aufgrund dieser Tatsache ist die Wortform Fall in der Abb. 2 nicht zu finden.

⁵⁷ Die Frequenz auf 1.000.000 Wörter wurde der Größe des Archivs W entsprechend ausgewählt.

⁵⁸ Zu der Analyse wurden zwei taggierte Archive TAGGED-C (die gesamte Größe 889.324.779 Belege) und TAGGED-C2 (die gesamte Größe 1.041.145.843 Belege) aufgrund ihrer unterschiedlichen Größen der beiden Archive verwendet. Endlich die Frequenz der Belege bei jedem Archiv separat berechnet und die Ergebnisse danach zusammengerechnet.

III Datenanalyse

In diesem Teil beschäftige ich mich mit den aus der DeReWo-Liste ausgewählten Simplizia und Derivaten. Die Analyse der ausgewählten Wortformen wurde immer für beide Genitivendungen durchgeführt. In den folgenden Kapiteln werden die Wortformen bei der Verwendung der quantitativen und qualitativen Methoden kommentiert und analysiert.

1 Simplizia

Da diese Analyse mit einer größeren Menge an Daten arbeitet, wurden nur relevante Belege kommentiert, die die Ergebnisse für den Zweck der Quantifizierung stören können oder die aus einem anderen Grund zu kommentieren sind. Diese Tatsache wurde aufgrund der häufig auftretenden homonymen oder homographischen Wortformen verursacht.

1.1 Maskuline Simplizia

1) Parameter der Frequenz (Quantifizierung)

Wie Abb. 2 zeigt, tritt die kurze Genitivendung mit der gesamten Anzahl von 1.220.668 Belegen bei den maskulinen Simplizia auf. Im Unterschied zu der kurzen Genitivendung kommt die lange Genitivendung nur bei den 561.898 Belegen vor, d. h. um mehr als eine Hälfte weniger als die kurze Variante. Aus meiner Analyse geht hervor, dass die kurze Endung bei den Simplizia überwiegend vorkommt. Bei diesem Ergebnis stößt man jedoch auf die Inkompatibilität mit der folgenden Äußerung von R. Szczepaniak: „For simplexes, the slightly lower relative frequency value reflects a tendency toward the long genitive.⁵⁹ Here, the ending -s cannot be seen as a norm“ (SZCZEPANIAK 2010: 111).

Höchstwahrscheinlich überwiegt in meiner Analyse die kurze Genitivendung aufgrund der hohen Anzahl der nicht-genitivistischen Formen, die nur schwer aus der Analyse auszulassen waren (siehe Kapitel 1.1.1, S. 43).

⁵⁹ SZCZEPANIAK 2010: 117

Abb. 2 Liste der im Korpus analysierten maskulinen Simplizia mit der Anzahl der Belege und relativen Frequenz⁶⁰

	Substantiv	Trefferanzahl mit -s	Frequenz auf 1.000.000 ⁶¹ Wörter	Trefferanzahl mit -es	Frequenz auf 1.000.000 Wörter	Final-konsonant
1	Arm	9.146	1,32	4.648	0,67	Nasal
2	Abend	174.113	25,16	10	0,001	Plosiv
3	Arzt	87	0,01	27.076	3,91	Plosiv
4	Ball	7.103	1,03	5.363	0,77	Lateral
5	Baum	3.947	0,57	14.470	2,09	Nasal
6	Blick	6.018	0,87	4.307	0,62	Plosiv
7	Brief	2.366	0,34	9.623	1,39	Frikativ
8	Chef	78.051	11,28	15	0,002	Frikativ
9	Druck	11.729	1,69	1.554	0,22	Plosiv
10	Fan	521.505	75,36	130	0,02	Nasal
11	Film	123.463	17,84	9.463	1,37	Nasal
12	Gast	368	0,05	28.265	4,08	Plosiv
13	Gott	241	0,03	158.840	22,95	Plosiv
14	Grad	202	0,03	22.067	3,19	Plosiv
15	Haft	16	0,002	1	0,0001	Plosiv
16	Kohl	21.341	3,08	215	0,03	Lateral
17	Lauf	4.982	0,72	4.552	0,66	Frikativ
18	Mann	11.834	1,71	178.179	25,75	Nasal
19	Markt	5.206	0,75	69.690	10,07	Plosiv
20	Park	56.979	8,23	2.143	0,31	Plosiv
21	Punkt	731	0,11	4.756	0,69	Plosiv
22	Rand	363	0,05	972	0,14	Plosiv
23	Rest	755	0,11	751	0,11	Plosiv
24	Schritt	1.831	0,26	6.839	0,99	Plosiv
25	Start	30.374	4,39	174	0,03	Plosiv
26	Sport	72.978	10,55	2.951	0,43	Plosiv
27	Ton	3.526	0,51	1.669	0,24	Nasal
28	Trend	63.264	9,14	18	0,003	Plosiv
29	Wolf	8.149	1,18	3.157	0,46	Frikativ
	Insgesamt	1.220.668	176,37	561.898	80,10	

⁶⁰ Da die maskulinen und neutralen Nomen, die auf -s, -ss, -ß, -x, -tsch, -z enden, aus den Aussprachegründen nun die lange Genitivendung erlauben, wurden diese Substantive aus der Analyse ausgeschlossen (HELBIG/BUSCHA 2001: 212).

⁶¹ Die Frequenz auf 1.000.000 Wörter wurde der Größe des Archivs W entsprechend ausgewählt.

Für die Berechnung der relativen Frequenz wurde zuerst die gesamte Größe des Archivs W (6.920.591.059)⁶² festgestellt und es wurde danach folgendermaßen vorgegangen: *Trefferanzahl / Größe des Archivs W * 1.000.000*.

2) Parameter der Qualität des Finalkonsonanten

In Abb. 2 treten die maskulinen Nomina auf, die auf Frikative, Laterale⁶³, Nasale und Plosive im Finalkonsonanten ausgehen. Zu kommentieren sind hauptsächlich die Substantive mit dem finalen Nasal und Lateral.

Wie Abb. 3 zeigt, kommt die kurze Genitivendung am meisten nach den Nasalen⁶⁴ und Plosiven vor, wobei diese Frequenz nach den Frikativen und Lateralen sinkt. Die höchste Frequenz des kurzen Genitivs nach den Nasalen bestätigt auch R. Szczepaniak: „The short genitive prevails in lexemes with a final *l* and with nasals, and it becomes less frequent with an increasing CS⁶⁵, i.e. with fricatives, affricates, and plosives” (SZCZEPANIAK 2010: 115).

Abb. 3 Liste der maskulinen Simplizia mit der relativen Frequenz der kurzen und langen Genitivendung

Finalkonsonant	Relative Frequenz mit -s	Relative Frequenz mit -es
Frikative	13,52	2,51
Laterale	4,11	0,80
Nasale	97,31	30,14
Plosive	61,43	47,54

3) Parameter der Vokallänge

Mit diesem Parameter beschäftigt sich R. Szczepaniak (2010), die sich dazu folgendermaßen äußert: „The short genitive is equally less frequent than the long one after short as well as after long stressed vowels. Hence, there is no correlation in contemporary German between genitive form and vowel length” (SZCZEPANIAK 2010: 112). Aus Zeit-, Platzgründen und einer geringen Wichtigkeit wird dieser Parameter nicht weiter behandelt.⁶⁶

⁶² Stand zum 03.03.2017

⁶³ Auch Liquide

⁶⁴ Es sollte noch hinzugefügt werden, dass die Substantive mit finalen Nasalen im gesammelten Material am häufigsten auftreten.

⁶⁵ Konsonantenstärke

⁶⁶ Diese Äußerung gilt auch für die neutralen Simplizia und Derivate.

4) Parameter der Anzahl des Finalkonsonanten

Aus Abb. 5 geht hervor, dass das Auftreten der kurzen Genitivendung mit der steigenden Anzahl der Finalkonsonanten sinkt. Diese Tatsache wird durch die sog. Sonoritätsskala (Abb. 4) verursacht, d. h., während die Skala mit der zunehmenden Anzahl der Konsonanten steigt, nimmt die Sonorität ab.⁶⁷ Dieser phonologische Parameter funktioniert auf dem Prinzip der Barriere, d. h., je mehr Konsonanten desto schwieriger Aussprache und somit eine sinkende Sonorität.

Abb. 4 Sonoritätsskala⁶⁸

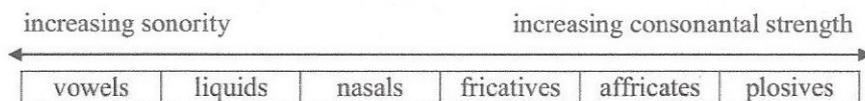


Figure 3: Consonantal strength and sonority

Zu einem ähnlichen Schluss ist auch R. Szczepaniak gelangt: „The smaller the word-final consonantal group, the more frequent the short genitiv ending [...]”(SZCZEPANIAK 2010: 115).

Abb. 5 Relative Frequenz der kurzen und langen Endung bei den Maskulina abhängig von der Anzahl der Finalkonsonanten

Anzahl der Finalkonsonanten	Relative Frequenz mit -s	Relative Frequenz mit -es
ein Konsonant	90,13	8,26
zwei Konsonanten	85,37	58,26
drei Konsonanten	0,87	14,47

⁶⁷ TERNES 1999: 112

⁶⁸ Siehe Figure 3 SZCZEPANIAK 2010: 107

1.1.1 Zur Problematik der nicht-genitivischen Belege bei der Analyse von Maskulina

Bei der Analyse tauchten außer den Genitivformen auch andere Formen auf, die homonym oder homographisch mit den analysierten Genitivformen sind. Da es nötig ist, die möglichst reinsten Daten zu gewinnen, wurden die ungeeigneten Belege ausgefiltert.

Aufgrund der hohen Anzahl der problematischen Wortformen, wurden diese in drei Gruppen gegliedert:

- **Homonymie mit dem Eigennamen**
- **Homonymie mit der Pluralform**
- **Sonderfälle**

1.1.1.1 Homonymie mit dem Eigennamen:

- **Manns**

Bei der kurzen Genitivvariante *Manns* wurden im Korpus insgesamt 19.761 Belege gefunden, die sich jedoch meist auf den Kontext mit Thomas Mann, Katia Mann, Angela Mann, Denise und Heinrich Mann bezogen (siehe Abb. 6 im Anhang). Um die möglichst größte Menge an Eigennamen auszulassen, wurde folgende Suchanfrage eingegeben: *Manns %-w1 Thomas Katia Angela Denise Heinrich*.

Trotz der veränderten Suchanfrage wurden weitere Verbindungen mit den Eigennamen gefunden (Belege Nr. 1/4/5/6 in der Abb. 7 siehe Anhang).

Bei der Analyse der langen Genitivvariante *Mannes* war die Situation jedoch eine andere. Wie Abb. 8 in Anhang zeigt, wurden in DeReKo zu dieser Wortform nur 2 Belege im Zusammenhang mit den Eigennamen gefunden.

Bei dem Beleg Nr. 1 handelt es sich meiner Meinung nach um keinen Genitiv, sondern um den Eigennamen im Nominativ Singular, während der Beleg Nr. 2 wegen seines kurzen Kontextes schwer zu analysieren ist.

- **Kohls**

Da die Korpusanalyse bei dieser Form eine große Anzahl von Belegen im Kontext Helmut Kohls vorweist (siehe Abb. 9 in Anhang), wurden diese Verbindungen ausgefiltert.⁶⁹

Trotz der veränderten Suchanfrage wurden weitere Verbindungen mit den Eigennamen gefunden (siehe Abb. 10 in Anhang).

Ähnlich wurde bei den Wortformen *Gotts*⁷⁰, *Wolfs*⁷¹ und *Rands*⁷² vorgegangen, wo die Verbindungen mit den Eigennamen ebenfalls vorkommen.

1.1.1.2 Homonymie mit der Pluralform:

- **Arms**

Die Wortform *Arms* taucht in DeReKo 9.146-mal⁷³ auf. Wie Abb. 11 zeigt, sind die Belege Nr. 1/3/4/7/8 keine Varianten des Genitivs, sondern des Plurals von dem englischen Wort *Arm* (drei Bedeutungen: Arme, Waffen und Wappen).

Zu bemerken ist auch die lange Variante der Genitivform *Armes*⁷⁴, die eine große Anzahl von adjektivischen Verbindungen vorweist (siehe Abb. 12 in Anhang).

- **Parks und Trends**

Die Suchanfrage *Parks* wurde 56.979-mal gefunden. Im dritten⁷⁵ und vierten⁷⁶ Beleg der Abb. 13 in Anhang werden die Pluralformen dargestellt. In diesem Fall handelt es sich um die Homonymie des Genitivs Singular und Plural. Das Korpus verfügt nicht über solche Funktion,

⁶⁹ Suchanfrage: Kohls %-w1 Helmut

⁷⁰ Suchanfrage: Gotts %-w1 Karel

⁷¹ Suchanfrage: Wolfs %-w1 Manfred Christa Jenny Konrad Hugo

⁷² Suchanfrage: Rands %-w1 AYN

⁷³ Stand zum 03.03.2017.

⁷⁴ Suchanfrage: Armes

⁷⁵ Stand zum 03.03.2017.

⁷⁶ Stand zum 03.03.2017.

die imstande wäre, die Formenhomonymie zu erkennen. Eine ähnliche Situation kann man bei der Wortform *Trends* in Abb. 14 in Anhang (sowie *Chefs, Fans*) beobachten.

Im Unterschied zur kurzen Genitivvariante *Fans*, die insgesamt 521.505-mal (inklusive Pluralformen) auftaucht, handelt es sich bei der Wortform *Fanes* (siehe Abb. 15 Anhang) um den Namen eines Naturparks. Aus diesem Grund und hinsichtlich der niedrigen Anzahl hat die Form keinen Einfluss auf die Genitivvariation und ist deswegen irrelevant.

1.1.1.3 Sonderfälle

- **Falls**

Hochproblematisch zeigte sich die Genitivform *Falls*, die mit der Konjunktion *Falls* homonym ist. Wegen der großen Anzahl von unerwünschten Belegen mit dieser Konjunktion, wurde zur Korpusanalyse das Deutsche Referenzkorpus (DeReKo) ebenfalls genutzt, diesmal wurde aber im Archiv TAGGED-C⁷⁷ (Archiv morphosyntakt. annotierter Korpora) und folglich in TAGGED-C-öffentlich (alle öffentlichen Korpora des Archivs TAGGED-C) gearbeitet. In diesem Archiv wurde die Suchanfrage *Falls*⁷⁸ eingegeben, bei der 1.415 Belege abgebildet wurden. Trotz der spezifischen Suchanfrage kommen immer solche Belege vor, die man nicht als Genitivformen betrachten kann (der erste, der vierte und der sechste Beleg in Abb. 16 im Anhang), weil es sich nicht um die Genitivform handelt. Bei dem Beleg Nr. 4 handelt es sich um den Namen der Stadt „Victoria Falls“⁷⁹. Im Falle des Belegs Nr. 6 tritt der Eigename auf und im Falle des Belegs Nr. 1 handelt es sich, meiner Meinung nach, um einen zufälligen Fehler.

Da das Deutsche Referenzkorpus auch das Archiv TAGGED-C2⁸⁰ (Archiv morphosyntakt. annotierter Korpora) anbietet, das völlig unterschiedliche Texte als TAGGED-C enthält, wurde die Form auch hier analysiert, wobei die Wortform *Falls*

⁷⁷ (www): COSMAS II (online), abgerufen unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Zugriff am 03.03.2017).

⁷⁸ Suchanfrage: Falls /w0 MORPH(N)

⁷⁹ (www): Wikipedia (Hg.): Artikel. Victoria Falls (online), abgerufen unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Victoria_Falls_\(Simbabwe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Victoria_Falls_(Simbabwe)) (Zugriff am 03.03.2017).

⁸⁰ (www): COSMAS II (online), abgerufen unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Zugriff am 03.03.2017).

zweitausendeinhundertachtundfünfzigmal⁸¹ (Abb. 17 Anhang) auftauchte. In den ersten 200 Belegen wurden ebenfalls unerwünschte Belege gefunden.

1.2 Neutrale Simplizia

1) Parameter der Frequenz (Quantifizierung)

Aus Abb. 18 geht hervor, dass die lange Genitivendung mit 2.532.149⁸² Belegen bei den neutralen Simplizia überwiegt. Was den kurzen Genitiv betrifft (Maskuline Simplizia mit der Anzahl 1.220.668 Belegen und neutrale Simplizia mit der Anzahl 815.680 von Belegen), muss gesagt werden, dass die maskulinen Simplizia eine größere Tendenz zu der kurzen Endung vorweisen.⁸³

Abb. 18 Liste der im Korpus analysierten neutralen Simplizia mit der Anzahl der Belege und relativen Frequenz

	Substantiv	Trefferanzahl mit -s	Frequenz auf 1.000.000 Wörter	Trefferanzahl mit -es	Frequenz auf 1.000.000 Wörter	Finalkonsonant
1	⁸⁴ Aber	283	0,04	19	0,003	Liquid
2	Bild	900	0,13	26.366	3,81	Plosiv
3	Buch	44.840	6,48	101.000	14,59	Frikativ
4	Dach	9.300	1,34	8.546	1,23	Frikativ
5	Gen	4.849	0,70	642	0,09	Nasal
6	Geld	443	0,06	56.187	8,12	Plosiv
7	Golf	3.722	0,54	824	0,12	Frikativ
8	Grün	3.676	0,53	7.718	1,12	Nasal
9	Gut	4.017	0,58	59.877	8,65	Plosiv
10	Jahr	3.163	0,46	1.254.992	181,34	Liquid
11	Kind	1.059	0,15	121.938	17,62	Plosiv
12	Klein	3.964	0,57	22.727	3,28	Nasal

⁸¹ Stand zum 03.03.2017

⁸² Es muss eingeräumt werden, dass die Nomina *Jahres* (1.254.992 Belege) und *Landes* (843.966 Belege) im Unterschied zu anderen Substantiven in der Abbildung über eine wirklich hohe Anzahl der Belege verfügen.

⁸³ "The data suggest that gender is also important. Masculine simplex exhibit a slightly stronger tendency toward -s than neuters" (SZCZEPANIAK 2010: 123).

⁸⁴ Da das Substantiv *Aber* keine Genitivbelege aufgewiesen, wurde es aus der Analyse ausgelassen.

13	Land	2.925	0,42	843.966	121,95	Plosiv
14	Öl	6.518	0,94	189	0,03	Liquid
15	Reich	22.431	3,24	59.617	8,61	Frikativ
16	Recht	111.596	16,13	5.595	0,81	Plosiv
17	Spiel	92.553	13,37	8.758	1,27	Lateral
18	Team	489.257	70,70	3	0,0004	Nasal
19	Wort	2.678	0,39	71.590	10,34	Plosiv
20	Ziel	7.789	1,13	3.533	0,51	Lateral
	Insgesamt	815.680	117,86	2.532.130	383,50	

2) Parameter der Qualität des Finalkonsonanten

Was diesen Parameter bei den neutralen Nomina angeht, wurden ähnliche Ergebnisse wie bei den Maskulinen erzielt, d. h., dass die Nomina mit den finalen Nasalen und Plosiven die höchste Neigung zu der kurzen Genitivendung vorweisen (Abb. 19).

Abb. 19 Liste der neutralen Simplizia mit der relativen Frequenz der kurzen und langen Genitivendung

Finalkonsonant	Relative Frequenz mit -s	Relative Frequenz mit -es
Frikative	11,60	24,55
Laterale	15,44	1,81
Liquide	0,45	181,34 ⁸⁵
Nasale	72,50	4,49
Plosive	17,86	171,30 ⁸⁶

3) Parameter der Anzahl des Finalkonsonanten

Bei den neutralen Simplizia ist man zu ähnlichen Ergebnissen wie bei den Maskulinen gelangt: je mehr Finalkonsonanten desto größer die Neigung zur langen Genitivendung. In Abb. 20 ist der Wert 367,73 auffällig. Hier muss eingeräumt werden, dass die Genitivformen *Jahres*

⁸⁵ Die relative Frequenz ist von der Genitivform *Jahres* mit 1.254.992 Belegen (Frequenz 181,34) stark beeinflusst.

⁸⁶ Die relative Frequenz ist von der Genitivform *Landes* mit 843.966 Belegen (Frequenz 121,95) stark beeinflusst.

(181,34) und *Landes* (121,95) einen großen Einfluss auf den Wert der relativen Frequenz haben.⁸⁷ Wenn man diese zwei Werte von der gesamten Zahl 367,73 abrechnet, so ist die resultierende Frequenz 64,44. Es handelt sich um eine genug hohe Frequenz, die eine sinkende Tendenz gegenüber der kurzen Genitivendung bestätigt.

Es sollte noch betont werden, dass der kurze Genitiv bei den Substantiven mit drei Konsonanten überwiegt. Dies kann dadurch verursacht werden, dass nur ein dreikonsonantisches Substantiv in der Analyse vorkam (siehe Fußnote Nr. 80).

Aufgrund der Analyse kann bestätigt werden, dass das Auftreten der kurzen Genitivendung mit der steigenden Anzahl der Finalkonsonanten sinkt, falls die Anmerkung hinsichtlich der drei Konsonanten in Erwägung gezogen wird.

Abb. 20 Relative Frequenz der kurzen und langen Endung bei den Neutra abhängig von der Anzahl der Finalkonsonanten

Anzahl der Finalkonsonanten	Relative Frequenz mit -s	Relative Frequenz mit -es
ein Konsonant	88,56	14,95
zwei Konsonanten	13,21	367,73
drei Konsonanten	16,13	0,81

1.2.1 Zur Problematik der nicht-genitivischen Belege bei der Analyse von Neutra

Bei der Analyse tauchten außer den Genitivformen auch andere Formen auf, die homonym oder homographisch mit den analysierten Genitivformen sind. Da es nötig ist, die möglichst reinsten Daten zu gewinnen, wurden die ungeeigneten Belege ausgefiltert.

Aufgrund der hohen Anzahl der problematischen Wortformen, wurden diese in drei Gruppen gegliedert:

- **Irrelevante Belege**
- **Homonymie mit dem Eigennamen**
- **Homonymie mit der adjektivischen Form**

⁸⁷ Hinsichtlich der geringen Anzahl der Wortformen, könnte das Ergebnis eine zufällige Variation sein. Bei anderen muss dies nicht der Fall sein.

- **Sonderfälle**

1.2.1.1 Irrelevante Belege

- **Aber**

Die Suche nach der Wortform *Abers* und der Genitivvariante ergab keine Ergebnisse der Genitivvariante (Abb. 21).

Auf die Suchanfrage *Aberes*⁸⁸ wurden nur 19 Belege gefunden, bei denen es sich jedoch ebenfalls um keinen Genitiv handelte. Aus diesem Grund wurde dieses Substantiv aus der Analyse völlig ausgeschlossen.

1.2.1.2 Homonymie mit dem Eigennamen:

- **Buchs**

Ebenfalls die Wortform *Buchs* weist eine große Anzahl von Belegen vor, die homonym in Verbindung mit den Eigennamen sind. Aufgrund der häufigen Absenz des Vornamens ist es nicht möglich, die Eigennamen auszufiltern (siehe Abb. 22 in Anhang).

1.2.1.3 Homonymie mit der adjektivischen Form

Die adjektivischen Verbindungen wurden bei folgenden Genitivformen gefunden: *Grünes*⁸⁹, *Gutes*⁹⁰, *Kleines*, *Rechtes*. Bei der Genitivform *Reiches* war auffällig, dass sie (nach dem Durchlesen von 200 Belegen) mit den adjektivischen Verbindungen minimal auftritt.

1.2.1.4 Sonderfälle

- **Dachs**

Die kurze Wortform *Dachs* taucht im Korpus insgesamt 9.719-mal auf, die jedoch sehr oft im Kontext mit Eigennamen (siehe Manns) vorkommt. Nachdem die am häufigsten

⁸⁸ Stand zum 03.03.2017.

⁸⁹ Suchanfrage: Grünes %-w1 Licht Kreuz Eck. Die Anzahl der Belege wurde durch diese Suchanfrage von 20.639 zu 7.718 reduziert, trotzdem ist Mehrheit der adjektivischen Verbindungen geblieben.

⁹⁰ Suchanfrage: Gutes %-w1 etwas nichts mehr viel nur zu was sehr wenig

vorkommenden Vornamen ausgelassen wurden, zeigte der Korpus insgesamt 9.300⁹¹ an. Dieses Ergebnis weist nur einen geringen Unterschied vor.

Trotz dieser Tatsache befindet sich in der Analyse die Homonymie der Genitivform *Dachs* mit dem Lebewesen *Dachs*⁹², die Belege sind in Abb. 23 in Anhang zu bemerken.

1.3 Zwischenzusammenfassung der Simplizia

In diesem Kapitel wurden die Parameter der Frequenz, der Qualität des Finalkonsonanten, der Vokalqualität und der Anzahl des Finalkonsonanten sowohl bei den maskulinen als auch bei den neutralen Simplizia analysiert.

Was den Parameter der Frequenz bei den Maskulina betrifft, wurde ein völlig umgekehrtes Ergebnis im Unterschied zu der Analyse von R. Szczepaniak erreicht. Als höchstwahrscheinliche Erklärung scheint die hohe Anzahl der nicht-genitivischen Formen zu sein. Die neutralen Simplizia tendieren mit 2.532.130 Belegen stark zu der kurzen Genitivendung.

Bei dem Parameter der Qualität des Finalkonsonanten von Maskulina kommt die kurze Genitivendung am meisten nach den Nasalen, was mit der Behauptung von R. Szczepaniak deckungsgleich ist. Im Unterschied zu meiner Analyse stellt R. Szczepaniak die Finalplosiven zu Konsonanten mit dem überwiegenden *-es*. Was die neutralen Nomina betrifft, ergab die Untersuchung ähnliche Ergebnisse wie bei den Maskulinen.

Aus der Analyse der Anzahl des Finalkonsonanten lässt sich schlussfolgern, dass die Verwendung der kurzen Genitivendung mit der steigenden Anzahl der Finalkonsonanten sinkt.

⁹¹ Suchanfrage: *Dachs* %-w1 Christine Conny Johann Claudia Christian

⁹² <http://www.duden.de/rechtschreibung/Dachs>

2 Derivate

Im Unterschied zu den Simplizia kommen bei den Derivaten sowohl mit unbetonten Präfixen als auch mit betonten Präfixen keine unerwünschten Belege vor, dadurch wird die Auswertung der Daten einfacher.

2.1 Derivate mit unbetonten Präfixen

1) Parameter der Frequenz (Quantifizierung)

Wie Abb. 24 zeigt, tritt die kurze Genitivendung mit der gesamten Anzahl von 138.513 Belegen bei den Derivaten mit unbetonten Präfixen auf. Im Unterschied zu der kurzen Genitivendung kommt die lange Genitivendung nur bei 120.182 Belegen vor. Aus meiner Analyse geht hervor, dass die kurze Endung bei den Derivaten mit unbetonten Präfixen überwiegend vorkommt.

Abb. 24 Liste der im Korpus analysierten Derivate mit unbetonten Präfixen mit der Anzahl von Belegen und relativen Frequenz

	Substantiv	Trefferanzahl mit -s	Frequenz auf 1.000.000 Wörter	Trefferanzahl mit -es	Frequenz auf 1.000.000 Wörter	Finalkonsonant
1	Begriff	26.530	3,83	10.208	1,48	Frikativ
2	Beruf	30.256	4,37	7.257	1,05	Frikativ
3	Bezug	1.951	0,28	822	0,12	Plosiv
4	Entwurf	21.077	3,05	2.977	0,43	Frikativ
5	Gehalt	8.565	1,24	2.523	0,36	Plosiv
6	Verband	31.009	4,48	95.175	13,75	Plosiv
7	Verkauf	16.487	2,38	723	0,10	Frikativ
8	Verlauf	2.638	0,38	497	0,07	Frikativ
	Insgesamt	138.513	20,01	120.182	17,36	

2) Parameter der Qualität des Finalkonsonanten

Zur Analyse wurden 8 Derivate mit unbetonten Präfixen ausgewählt, von denen 3 auf den Plosiv und 5 auf den Frikativ ausgehen (Abb. 24). Bei allen auf den Frikativ endenden

Derivaten überwiegt die kurze Genitivendung (siehe Abb. 25). Die Plosive verfügen allerdings mehr über die lange Genitivendung.⁹³

Trotz der geringen Anzahl der analysierten Wortformen kann festgestellt werden, dass der kurze Genitiv bei Derivaten, die auf den Frikativ ausgehen, nachweislich vorkommt, wobei die Derivate, die auf den Plosiv enden, zwischen der langen und kurzen Genitivendung schwanken. Zur Tendenz der Derivate gegenüber dem kurzen Genitiv äußert sich R. Szczepaniak: [...] derivatives with final plosives (and -st) oscillate between the short and long genitive endings [...] (SZCZEPANIAK 2010: 118).

Abb. 25 Liste der unbetonten Derivate mit der relativen Frequenz der kurzen und langen Genitivendung

Finalkonsonant	Relative Frequenz mit -s	Relative Frequenz mit -es
Frikative	14,01	3,13
Plosive	6	14,23

3) Parameter der Anzahl des Finalkonsonanten

Im Unterschied zu den Simplizia, bei denen das Auftreten der kurzen Genitivendung mit der steigenden Anzahl der Finalkonsonanten sinkt, steigt die Tendenz bei den Derivaten zum kurzen Genitiv mit der wachsenden Anzahl der Finalkonsonanten. Meiner Meinung nach ist es dadurch verursacht, dass der kurze Genitiv nach den finalen Frikativen erscheint.

Abb. 26 Relative Frequenz der kurzen und langen Endung bei den Maskulina abhängig von der Anzahl der Finalkonsonanten

Anzahl der Finalkonsonanten	Relative Frequenz mit -s	Relative Frequenz mit -es
ein Konsonant	7,41	1,34
zwei Konsonanten	12,60	16,02
drei Konsonanten ⁹⁴	0	0

⁹³ Ich bin mir dessen bewusst, dass der Anzahl der analysierten Derivaten (hauptsächlich der Plosive) zu gering ist, sodass der Einfluss der erwähnten Finalkonsonanten auf die Variation der Genitivmarkierung marginal ist.

⁹⁴ In der Liste der Derivate mit unbetontem Präfix befinden sich keine Befunde mit drei Finalkonsonanten.

2.2 Derivate mit betonten Präfixen

1) Parameter der Frequenz (Quantifizierung)

Aus Abb. 27 geht hervor, dass die kurze Genitivendung bei den Derivaten mit betonten Präfixen vorherrscht.

Abb. 27 Liste der im Korpus analysierten Derivate mit betonten Präfixen mit der Anzahl von Belegen und relativen Frequenz

	Substantiv	Trefferanzahl mit -s	Frequenz auf 1.000.000 Wörter	Trefferanzahl mit -es	Frequenz auf 1.000.000 Wörter	Finalkonsonant
1	Anteil	13.075	1,89	207	0,03	Lateral
2	Auftritt	13.367	1,93	1.513	0,22	Plosiv
3	Eindruck	5.257	0,76	343	0,05	Plosiv
4	Rücktritt	6.328	0,91	396	0,06	Plosiv
5	Umstand	1.288	0,19	1.869	0,27	Plosiv
6	Unfall	28.524	4,12	2.675	0,39	Lateral
7	Urteil	22.922	3,31	121	0,02	Lateral
8	Vorschlag	5.915	0,85	2.178	0,31	Plosiv
9	Widerstand	25.889	3,74	16.732	2,42	Plosiv
10	Zustand	6.666	0,96	8.992	1,30	Plosiv
	Insgesamt	129.231	18,66	35.026	5,07	

2) Parameter der Qualität des Finalkonsonanten

Zur Analyse wurden 10 Derivate mit betonten Präfixen ausgewählt, von denen 7 auf den Plosiv und 3 auf den Lateral ausgehen (Abb. 27). Bei allen Konsonantengruppen überwiegt die kurze Genitivendung (siehe Abb. 28). Im Unterschied zu den Derivaten mit unbetonten Präfixen dominiert hier die kurze Genitivendung.

Trotz der geringen Anzahl der analysierten Wortformen kann festgestellt werden, dass der kurze Genitiv bei den Derivaten, die auf den Lateralen und Plosiven ausgehen, nachweislich vorkommt.

Abb. 28 Liste der betonten Derivate mit der relativen Frequenz der kurzen und langen Genitivendung

Finalkonsonant	Relative Frequenz mit -s	Relative Frequenz mit -es
Laterale	9,32	0,44
Plosive	9,34	4,63

3) Parameter der Anzahl des Finalkonsonanten

Bei den Derivaten mit betonten Präfixen wurden ähnliche Ergebnisse wie bei Derivaten mit unbetonten Präfixen erzielt: je mehr Finalkonsonanten desto größere Neigung zu der kurzen Genitivendung (Abb. 29).

Abb. 29 Relative Frequenz der kurzen und langen Endung bei den Maskulina abhängig von der Anzahl der Finalkonsonanten

Anzahl der Finalkonsonanten	Relative Frequenz mit -s	Relative Frequenz mit -es
ein Konsonant	6,05	0,36
zwei Konsonanten	12,61	4,71
drei Konsonanten	0	0

2.3 Zwischenzusammenfassung der Derivate

Bei den Derivaten wurden identische Parameter wie bei den Simplizia verwendet. Aus der Frequenz geht hervor, dass die kurze Genitivendung sowohl bei den Derivaten mit unbetonten, als auch mit betonten Präfixen überwiegt.

Was den Parameter der Qualität des Finalkonsonanten bei den Derivaten mit unbetonten Präfixen angeht, kann bestätigt werden, dass die kurze Endung -s nach den Frikativen vorherrscht. Dasselbe Ergebnis erreichte auch R. Szczepaniak.

Im Falle der Derivate mit betonten Präfixen folgt aus meiner Analyse, dass die kurze Endung bei den Lateralen und Plosiven überwiegt. Da meine Analyse nur über zwei Typen der Konsonanten verfügt, füge ich für eine klarere Übersicht noch das Schema (Abb. 30) hinzu.

Abb. 30 Relative Frequenz der kurzen Genitivendung bei Derivaten mit betonten Präfixen (Parameter der Qualität des Finalkonsonanten) nach R. Szczepaniak (SZCZEPANIAK 2010: 120).

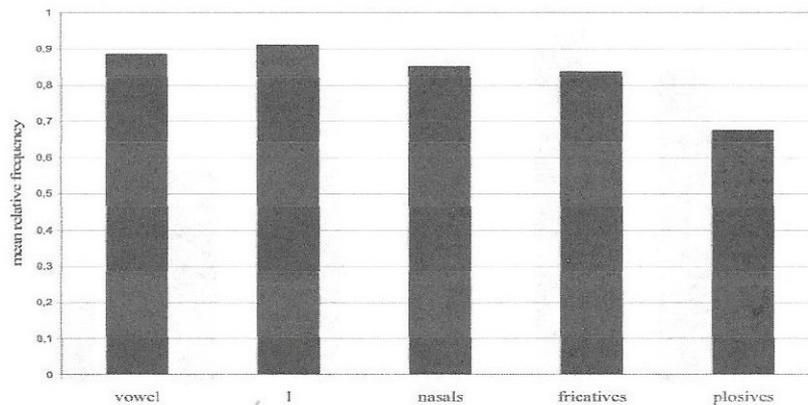


Figure 6: Mean relative frequency of the short genitive ending for derivatives with stressed prefixes (parameter: CS)

Zusammenfassung

Die Variation der Genitivendungen bildet einen nicht vernachlässigenden Teil der deutschen Sprache. Die vorliegende Bachelorarbeit widmet sich dem Phänomen der Konkurrenz der starken Genitivendungen *-s* und *-es* unter dem Einfluss der Größe und Struktur des phonologischen Wortes und weiteren phonologischen, morphologischen, lexikalischen und stilistischen Faktoren.

Die Bachelorarbeit wurde in drei Teile gegliedert, in einen theoretischen und methodischen Teil und in eine Datenanalyse.

Die theoretische Grundlage wird auf vier Teilen gestützt: Übersicht über die Variation der starken Genitivendungen in ausgewählten Grammatiken, Teil des Sprachwandels mit der Erklärung des Terminus „phonologisches Wort“ und seine Rolle im Optimierungsprozess mit der Auswirkung auf das Verhalten der Genitivendungen. Im Kapitel der prosodischen Phonologie werden alle wichtigen prosodischen Einheiten im Zusammenhang mit dem phonologischen Wort ausgeführt. Bei der morphologischen und phonologischen Ebene wurde das gegenseitige Verhältnis dieser zwei Ebenen behandelt und vorgeschlagen, sie in einer Disziplin „Morphophonologie“⁹⁵ weiter zu analysieren.

In dem methodischen Teil wurde dargestellt, wie das Material für die Datenanalyse gesammelt wurde. Das Material wurde aus der korpusbasierten Grund-/Wortformenliste (DeReWo⁹⁶) extrahiert. Nach der Extraktion wurde der Vorgang der Korpusanalyse im DeReKo⁹⁷ angefangen, wobei die Suchanfrage immer beide Genitivvarianten *-s* und *-es* durchgeführt.

Der wichtigste Teil dieser Bachelorarbeit, die Datenanalyse, ist in zwei Hauptteile strukturiert. Der erste Teil ist der Analyse ausgewählter Simplizia gewidmet, der zweite den Derivaten. Sowohl der Abschnitt mit den Simplizia als auch mit den Derivaten setzt sich aus dem Abschnitt von Parametern der Korpusanalyse (Parameter der Frequenz, der Qualität des Finalkonsonanten, der Vokallänge und der Anzahl des Finalkonsonanten) und der Problematik der Selektierung der im Korpus gefundenen nicht-genitiven Belege zusammen. Die

⁹⁶ (www): COSMAS II (online), abgerufen unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Zugriff am 03.03.2017).

⁹⁷ (www): COSMAS II (online), (online), abgerufen unter <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/derewo.html> (Zugriff am 03.03.2017).

angeführten Parameter vertreten die Oberbegriffe, und zwar die Größe und die Struktur des phonologischen Wortes und sind aus der Studie von R. Szczepaniak (2010) geliehen. Das Ziel der Analyse mithilfe dieser Parameter war es, den Einfluss der erwähnten Oberbegriffe auf die Variation der Genitivendungen zu bestätigen oder zu widerlegen.

Aus der Analyse von Simplizia gehen folgende Ergebnisse hervor: Bei der Frequenz überwiegt sowohl bei den Maskulina als auch Neutra das kurze *-s*. Hinsichtlich der Qualität des Finalkonsonanten dominiert bei den Maskulina die kurze Endung nach den Nasalen. Aus der Analyse der Anzahl des Finalkonsonanten lässt sich schlussfolgern, dass sich das Auftreten der kurzen Genitivendung mit der steigenden Anzahl der Finalkonsonanten senkt.

Bei den Derivaten wurden identische Parameter wie bei den Simplizia verwendet. Aus der Frequenz geht hervor, dass die kurze Genitivendung sowohl bei den Derivaten mit unbetonten als auch mit betonten Präfixen überwiegt.

Was den Parameter der Qualität des Finalkonsonanten bei den Derivaten mit unbetonten Präfixen angeht, kann bestätigt werden, dass die kurze *-s* nach den Frikativen vorherrscht. Zu demselben Ergebnis gelangte auch R. Szczepaniak.

Resultierende Schlussfolgerungen und weitere Forschungsvorschläge sind die folgenden:

Aufgrund der überwiegenden Anzahl der kurzen Genitivendung in meiner Analyse erlaube ich mir, mit der Meinung von R. Szczepaniak über die reine phonologische Motivation der Simplizia nicht völlig zuzustimmen, wobei ich mich auf die Studie von Fehring stütze: „On examining monosyllabic words in the DeReKo corpus, the phonologically-motivated tendencies expressed by Pfeffer and Morrison are largely confirmed, particularly the statement that words ending in two or more consonants tend to show a marked preference for *-es*. However, in addition to phonology, there appears to be another factor that plays a very important role in determining the preference of genitive allomorph token frequency. That is, the number of occurrences of a particular word in its genitive form [...]“ (FEHRINGER 2011: 96). Das heißt, dass viele Faktoren bei der Auswahl der Genitivendung bei den einsilbigen Wörtern eine große Rolle spielen: Frequenz, lexikalische Faktoren usw. Die Theorie nach R. Szczepaniak kann demnach soweit bestätigt werden, dass die Größe und die Struktur des phonologischen Wortes das Benehmen des Genitivs beeinflusst, aber nur in bestimmtem Ausmaß. Wir können bestätigen, dass die kurze Genitivendung am häufigsten bei Derivaten auftritt. Bei Simplizia schwankt es zwischen langer und kurzer Endung.

Literaturverzeichnis

Handbücher und wissenschaftliche Studien

AUER, Peter, Heike BEHRENS, Pia BERGMANN, et al. *Sprachwissenschaft: Grammatik - Interaktion - Kognition*. Stuttgart: J. B. Metzler, 2013.

EISENBERG, Peter. *Grundriss der deutschen Grammatik*. Band 1, Das Wort. 3., durchgesehene Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2006.

FEHRINGER, Carol (2011): Allomorphy in the German genitive. A paradigmatic account. – In. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 2011. Heft 1. Berlin, 90 – 112.

FLÄMIG, Walter. *Grammatik des Deutschen: Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge*. Berlin: Akademie Verlag, 1991.

FLEISCHER, Wolfgang und Irmhild BARZ. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 3., unverändr. Aufl. Tübingen: Niemeyer, 2007.

GLÜCK, Helmut. *Metzler Lexikon Sprache*. 2., überarb. und erw. Aufl. Stuttgart: Metzler. 2000.

HALL, T. *Phonologie: eine Einführung*. Berlin: Gruyter, 2000.

HASPELMATH, Martin and Andrea D. SIMS. *Understanding morphology*. 2nd edition. London: Hodder Education, 2010. Understanding language series.

KIENLE, Richard von. *Historische Laut- und Formenlehre des Deutschen*. 2., durchges. Aufl. Tübingen: Niemeyer, 1969. Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A, Hauptreihe.

NÜBLING, Damaris & Renata SZCZEPANIAK (www): On the way from morphology to phonology. German linking elements as indicators of the phonological word. Artikel (online), abgerufen unter: <https://link.springer.com/article/10.1007/s11525-008-9120-7> (Zugriff am 03. 03. 2017).

RAMERS, Karl Heinz und Heinz VATER. *Einführung in die Phonologie*. 4., überarb. Aufl., Hürth: Gabel Verlag, 1995.

SZCZEPANIAK, Renata (2010): Während des Flug(e)s/des Ausflug(e)s? German Short and Long Genitive Endings between Norm and Variation. – In: LENZ, Alexandra N. (Hg.): *Grammar between norm and variation*. Frankfurt am Main: Peter Lang, VarioLingua, 103-127.

TERNES, E. *Einführung in die Phonologie*. 2. Aufl. Darmstadt, 1999.

Handbücher und Grammatiken

DUDEN: *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarbeitete Aufl. Berlin: Dudenverlag, c2009, 1343 s.

EISENBERG, Peter, Franziska MÜNZBER a Kathrin RAZUM. *Duden - richtiges und gutes Deutsch: Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle*. 6., vollständig überarb. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, c2007. Duden in zwölf Bänden.

FLÄMIG, Walter, Wolfgang MOTSCH a Karl Erich HEIDOLPH. *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. 2., unveränd. Aufl. Berlin: Akademie-Verlag, 1984.

HELBIG, Gerhard a Joachim BUSCHA. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt, 2001, 654 s.

JUNG, Walter. *Grammatik der deutschen Sprache*. 4. verb. Aufl. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1971.

POVEJŠIL, Jaromír. *Mluvnice současné němčiny*. 2. vyd. Praha: Academia, 1992, 313 s.

ŠIMEČKOVÁ, Alena. *Úvod do studia jazykovědné germanistiky*. Praha: Karolinum, 2004.

ZIFONUN, Gisela, Joachim BALLWEG, Ludger HOFFMANN a Bruno STRECKER. *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. 1. Berlin: Gruyter, 1997. Schriften des Instituts für Deutsche Sprache.

Internetquellen

DeReKo: IDS, Cosmas II (online), abgerufen unter: <https://cosmas2.idsmannheim.de/cosmas2-web>

Deutsche Liebeslyrik, abgerufen unter: <http://www.deuscheliebeslyrik.de>

DUDEN (online): abgerufen unter: <http://www.duden.de>

Wikipedia, abgerufen unter: <http://de.wikipedia.org>

Appendix

Abb. 6 Belege vor dem Auslassen der meisten Eigennamen der Wortform *Manns*⁹⁸

1	NZZ03/MAR.04532	Dazu gehören insbesondere solche an Katia Manns einzige vertraute Freundin, Molly Shenstone, der sie sich anschloss, als diese Thomas Mann währ...
2	NKU07/JUN.04605	...um beglückte das hiesige Publikum, vor allem durch Leistungen wie in Heinrich Breloers Filmprojekt "Die Manns - Ein Jahrhundertroman".
3	P001/JAN.00288	...hren immer bereitwillig den Mund zur internen Kritik am jeweiligen Vorsitzenden aufgerissen haben, keiner Manns genug war, sich die Führung der Partei anzutun, hat sie sich selbst für den Job gemeldet.
4	RHZ05/JUL.15728	Ortsbürgermeister Karl-Willi Grom nahm den Kirmesfrühschoppen zum Anlass, Peter Schmitt senior, Angela Manns , Karel Morgenstern und Peter Schmitt junior, die sich durch ihr ehrenamtlich Wirken um die Ortsge...
5	RHZ09/MAI.01899	...ngen und motivierte Loretta, sein zweites Eisen im Feuer, gleich noch für den nächsten Rang, vor Denise Manns und Lybero.
6	L98/DEZ.23432	...chte und exzessiven Überheiligkeiten, Kristallsphären von Ruhe und Ekstase, von denen man in Thomas Manns "Doktor Faustus" lesen kann, blieben ein uneingelöstes Versprechen.
7	Z93/DEZ.00437	Nach der Übersiedelung Katia und Thomas Manns in die Schweiz 1952 verkaufte Pringsheim ihr Haus nebst Inventar – er trauert noch immer der ries...
8	P02/JAN.01079	...hmal ist es einfach schön, ein ‚wir‘ zu hören) und nicht ganz taufische Wahrheiten über das Wesen des Manns an sich ("Er täuscht Zukunft vor, um in der Gegenwart zu bekommen, was er will") aufgeboten.
9	NZZ13/AUG.00197	Zur Zeit der wenig später so benannten «deutschen Katastrophe» erzählt, ist Thomas Manns Roman «Doktor Faustus» ein Versuch, die kulturellen Voraussetzungen dieser Katastrophe in For...
10	U95/JAN.06205	... wird durchaus erkennbar, daß Rhias Erkundungen und Erläuterungen ein Engagement wie das Heinrich Manns keineswegs ausschließen.

Abb. 7 Belege nach der veränderten Suchanfrage der Wortform *Manns*

Aktuelle Suchanfrage: Manns %-w1 Thomas Katia Angela Denise Heinrich
Referenz: Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2015-II)

Treffer: 11.834
Aktive Treffer:

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. **KWIC** Volltext Export

Sortierung: KWIC (zufällig sortiert) zu Treffer: 0

Seite 1 von 60

1	RHZ13/APR.19811	...oße Garnison und so verwundert es nicht, dass unter der Organisation von Kreisorganisationsleiter Bernd Manns beim Pokalschießen 15 Mannschaften aus dem Bereich des Landeskommandos Rheinland-Pfalz ...
2	NZZ01/MAR.05447	Das Landeskriminalamt habe zudem festgestellt, dass der genetische Fingerabdruck des 25-jährigen Manns mit jenem des Täters identisch sei.
3	U14/NOV.03215	...waren bezogen –, so werkelte auch Valentin nach einer Foto-Vorlage: dem Bild eines dreirädrigen Manns , den die famose „Lichtbilderserie von Münchner Originalen, stadtbekannten Persönlichkeiten und ...
4	U12/JAN.02868	Obwohl dieser Film in der Hauptrolle mit dem Lieblingsschauspieler Anthony Manns , James Stewart, besetzt worden ist und Mitte der Fünfziger entstand, also in der Hochzeit des Klas...
5	NEW02/JUN.00238	Vor dem Tod im Suff retten ihn komische Filme Hector Manns .
6	RHZ02/MAR.17644	...angenhahn/Rothenbach: Röttgen - Himmrich, Hober, Stuhl - B. Meuer (54. Emert), Waßmann, Isola (86. Manns), Eisel, D. Schlicht - O. Meuer, Krasnigi (90. Kimmel).

⁹⁸ Stand zum 03.03.2017.

Abb. 8 Analyse der Genitivvariante *Mannes*

COSMAS II * Abmeldung * Recherche * Optionen Hilfe

☐

Aktuelles Archiv: W - Archiv der geschriebenen Sprache **Aktuelles Korpus:** W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen) [1]

Aktuelle Suchanfrage: Thomas /+w1 Mannes **Referenz:** Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2015-II)

Treffer: 2 **Aktive Treffer:**

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. KWIC **Volltext** Export

Sortierung: KWIC (unsortiert) zu Treffer: 0

☐ < << Seite 1 von 1 >> >

1	NKU01/JAN.05094 Nordkurier, 17.01.2001; Lehrgang mit WingTsun-Meister Neubrandenburg (EB). Zu einem Selbstverteidigungslehrgang in WingTsun wollte der Meister der Kampfkunst Thomas Mannes (5. Praktikergrad) in der Neubrandenburger Ewto-Schule. Beim WingTsun handelt es sich um ein altes chinesisches Kung-Fu-System. Mannes verstand es, durch seine einfachen und logischen Erklärungen den Anwesenden die intelligente Theorie des WingTsun zu vermitteln. Mit speziellen Partnerübungen stellte er den unmittelbaren Bezug zur Praxis her. Infos über die Ewto-Kampfkunstschule kann man telefonisch unter (0395) 4 21 16 12 oder im Internet unter [WEB-ADRESSE] www.ewto-nb.de erhalten.
2	Z71/SEP.00069 Die Zeit, 03.09.1971, S. 49; SCHERZ, SATIRE & IRONIE gedreht schließlich nach Thomas Mannes.

Impressum | Datenschutz | © 2003 - 2017 IDS Mannheim, COSMAS II net, Version 2.2

Abb. 9 Belege mit dem Eigennamen *Kohls*

Aktuelles Archiv: W - Archiv der geschriebenen Sprache **Aktuelles Korpus:** W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen) [1]

Aktuelle Suchanfrage: Kohls **Referenz:** Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2015-II)

Treffer: 27 218 **Aktive Treffer:**

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. **KWIC** Volltext Export

Sortierung: KWIC (zufällig sortiert) zu Treffer: 0

☐ < << Seite 1 von 137 >> >

1	NKU01/DEZ.02092	Es spielten: Sebastian Tesch, Steve Danielczyk, Richard Kohls, Tobias Lösel, Michael Kieckhäfer, Toni Wenzel, Sven Kuhnke, Mirko Krüger, Steve Benzin, Gordon...
2	M00/MAR.02939	Es ist an der Zeit, darüber nachzudenken, ob die Dämonisierung Kohls tatsächlich mit der notwendigen Auseinandersetzung um die Parteispendenaffäre und deren Konse...
3	U97/JAN.04589	Geplant ist eine Regierungserklärung Kohls und eine Debatte, es gilt als sicher, daß sich eine breite Mehrheit für das Dokument findet, da es in ...
4	NUN14/NOV.00173	Die „Causa Griechenland“ rückt später Kohls Laudator Jean-Claude Juncker ein wenig zurecht.
5	NUN05/MAI.01331	...hreren Zeugen habe deutlich gemacht, dass die Visa-Erteilung in Kiew auch unter der Regierung Helmut Kohls (CDU) »schwere Mängel« aufgewiesen habe.
6	WKB/TZZ.00936	das war der Erfolg der West-CDU und - dies vor allem - der Erfolg von Kohls Taktik.

Abb. 10 Belege mit der Wortform *Kohls* nach der veränderten Suchanfrage

Aktuelles Archiv: W - Archiv der geschriebenen Sprache **Aktuelles Korpus:** W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen) [1]

Aktuelle Suchanfrage: Kohls %-w1 Helmut **Referenz:** Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2015-II)

Treffer: 21.341 **Aktive Treffer:**

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. **KWIC** Volltext Export

Sortierung: KWIC (zufällig sortiert) zu Treffer: 0 springen

1	NKU13/JUN.01037	...kensee); "Wir haben dieses Spiel verdient gewonnen und die drei Punkte geholt."MSV Priepert: Stemmler - Kohls , Poltier, Rehbom, Rönbeck, Wegner, Schreiber, Gruber, Zander, Huth, Holz.Fortuna Blankensee: ...
2	M04/FEB.12895	- bis 25.03., Gitta Kohls : Zeichnungen, Grafik, Malerei.
3	Z92/NOV.00388	...wie bei dem Konservativen Carl Schmitt; Ziel der Politik ist – wie bei dem Konservativen Dolf Sternberger, Kohls akademischem Lehrer – immer neue Friedensstiftung in der Gesellschaft und zwischen den Nation...
4	R97/DEZ.103190	Diese Bundestagswahl zwingt die Union dazu, dem Publikum sogar mit Kohls Hilfe zu suggerieren, daß sie auch ohne Kohl die künftigen Herausforderungen zu meistern verstehe.
5	R97/APR.25003	"Bei dieser Partie herrschte fast Bieberer-Berg-Stimmung", schwärmt Karl-Heinz Kohls , der sich insgesamt über eine Quote von 300 Zuschauern an beiden Turniertagen freuen durfte.
6	P94/JUN.20867	Kohls zwölf Jahre seien kein Stillstand, sondern ein Rückschritt zum Schaden der Deutschen gewesen.

Abb. 11 Belege mit der Pluralform *Arms*

Aktuelles Archiv: W - Archiv der geschriebenen Sprache **Aktuelles Korpus:** W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen) [1]

Aktuelle Suchanfrage: Arms **Referenz:** Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2015-II)

Treffer: 9.146 **Aktive Treffer:**

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. **KWIC** Volltext Export

Sortierung: KWIC (zufällig sortiert) zu Treffer: 0 springen

✓	1	WPD11/B09.95109:	Brothers in Arms : D-Day
	2	SOZ12/APR.03263	Enge Wege oder steile Passagen können mit Hilfe des verlängerten Arms , dem Skistock oder Hand in Hand gut überwunden werden.
✓	3	WPD11/W11.33969:	Bild Coat of Arms of Luxembourg (Lesser) svgKleines Wappen des Großherzogtums Luxemburg
✓	4	WPD11/T58.13931:	Chip Madinger and Mark Easter: Eight Arms To Hold You - The Solo Compendium 44.1 Productions 2000, ISBN 0-615-11724-4.
	5	NUN12/OKT.02633	...ier Männer getötet, nach palästinensischen Angaben Mitglieder der Kassam-Brigaden — des bewaffneten Arms der radikalislamischen Hamas.
	6	WPD11/E03.37206:	Sie zeigt, dass Euphronios zunächst noch Probleme bei der Wiedergabe des ausgerenkten Arms des sterbenden Riesen hatte, die er jedoch in der Endfassung überwand.
✓	7	WPD11/L39.82025:	Bild Coat of Arms of Bad Goisern svgBad Goisern
✓	8	WPD11/H00.28128:	Die Band Whispers in the Shadow bezieht sich auf ihrem 2008 erschienen Album Into the Arms of Chaos mehrmals auf Lovecraft.
	9	SBL13/APR.00086	Er ist Schuld am komplizierten Bruch des Arms .

Abb. 12 Belege mit den adjektivischen Wortformen *Armes*

Aktuelles Archiv: W - Archiv der geschriebenen Sprache **Aktuelles Korpus:** W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen) [1]

Aktuelle Suchanfrage: Armes **Referenz:** Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2015-II)

Treffer: 4.648 **Aktive Treffer:**

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. **KWIC** Volltext Export

Sortierung: KWIC (zufällig sortiert) zu Treffer: 0 springen

1	P05/MAR.01500	Eine junge Gruppe namens " Armes Theater", sympathischer Name, zeigt auf dem VT-Plafond eine Jeanne-Collage aus den Prozess...
2	U96/AUG.55433	...Reise von Willy nach Paris ('Schwein') mit seiner Frau ('Dummes Schwein') und seiner Schwiegermutter (Armes Schwein). Nein, Greene hat auch 'Unser Mann in Havanna' geschrieben, wo zwei Frauen Detail...
3	PHH/W17.00029	... anderem deshalb werden wir, auch gegen den Widerstand der Gewerkschaften und ihres verlängerten B Armes , der SPD, den Verkauf des LBK vorantreiben.
4	U92/DEZ.06659	Er ist so grenzenlos stur, daß es kaum zu ertragen ist.' Armes Kleines! bedauerte sie Direktor Jönsson.
5	NZS09/SEP.00129	...eiz sonntag@nzz.ch Gesendet. Do, 3. September 2009, 16:16 An: michaelreiterer@hotmail.com Betreff: Armes Österreich Servus Herr Reiterer GFür einmal interessiert uns nicht Ihre Meinung als EU-Botschafte...
6	I99/AUG.32553	... Absturz schwere Kopf- und Kieferverletzungen, Fraktur des linken Knöchels, offene Fraktur des rechten Armes sowie Prellungen und Hautabschürfungen.
7	U03/FEB.02420	Armes Deutschland. Das karge Leben im Paradies von Norderfriedrichskoog.
8	U10/AUG.00972	Grausig da, wo laut Anordnung im Fall einer körperlichen Behinderung, die das Heben des rechten Armes unmöglich machte, ausnahmsweise vom linken Gebrauch zu machen war.
9	WPD11/H49.82257	Anhand der Tätowierungen des Armes konnte die Identität des Opfers, James Smith, festgestellt werden.

Abb. 13 Belege mit den Pluralformen der Wortform *Parks*

Aktuelles Archiv: W - Archiv der geschriebenen Sprache **Aktuelles Korpus:** W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen) [2]

Aktuelle Suchanfrage: Parks **Referenz:** Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2015-II)

Treffer: 56.979 **Aktive Treffer:**

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. **KWIC** Volltext Export

Sortierung: KWIC (zufällig sortiert) zu Treffer: 0 springen

1	WPD11/P24.08034	...r verursachten neue Schäden im empfindlichen Ensemble des ursprünglich als Privatgarten konzipierten Parks .
2	WPD11/H08.41888	Nach der Öffnung des Parks 1920 wurde es als Restaurant genutzt und 1943 bei alliierten Luftangriffen zerstört.]
3	Z08/JUL.00788	In Salons und Parks , in freier Natur huldigte man deren Weisheit und Schönheit.
4	I99/OKT.41866	So wird etwa seine Forderung für ein Alkoholverbot in den städtischen Parks in einer späteren Sitzung behandelt.¶
5	E99/FEB.03400	- Tore: 29. Schenkell/6 (Plüss, Rothen) 1.0. 34. Schamolin/1 (Strandberg, Bayer) 2.0. 38. Doyon/11 (Parks) 2.1. 41. Rothen/13 (Princi) 3.1. 45. Rufener/8 (Bayer, Ausschluss Szczepaniec, Strafe gegen Elik ...
6	O97/JAN.01120	mit der für die Erhaltung des Parks gekämpft wurde.
7	P97/JUN.22579	...ruppe unter der Führung von Professor Michael Burgasser waren vom Bühnenaufbau vor der Grotte des Parks , von Kostümen und Bühnenbild her keine Beschränkungen auferlegt.
8	O96/MAI.53502	Die Besucher des Parks erwartet am 1. und 2. Juni ein Programm der Superlative.

Abb. 14 Belege mit den Pluralformen der Wortform *Trends*

Aktuelles Archiv: W - Archiv der geschriebenen Sprache Aktuelles Korpus: W-offentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen) [2]

Aktuelle Suchanfrage: Trends Referenz: Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2015-II)

Treffer: 63.264 Aktive Treffer:

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. **KWIC** Volltext Export

Sortierung: KWIC (zufällig sortiert) zu Treffer: 0

1	VD11/APR.00416	Datenanalyse: Drei große Trends bei der Analyse von Unternehmensdaten
2	U04/MAR.04270	...lag in Frankreich, hat seine Konsequenzen jedenfalls gezogen und das Förderband des jeweils jüngsten Trends verlassen: In diesem Frühjahr erscheinen dort, als einzige deutschsprachige Autoren, Peter Hand...
3	RHZ07/SEP.07802	Eine Orientierungshilfe für die Trends und Innovationen auf der 62. IAA Pkw gibt der Verband der Automobilindustrie (VDA) als Messeve...
4	RHZ14/MAI.08532	Am Rampenwendel werden die Betzdorfer Modehäuser zeigen, was die Trends der Saison sind.
5	BRZ12/OKT.02356	...rben, neue Muster, neue Schnitte: Die aktuelle Herbst- und Wintermode bringt viele schicke und tragbare Trends .
6	P12/OKT.01654	Als heißeste Trends zurzeit nennt der Berater Mobile Applications, IT-Organisationsentwicklung und ERP-Systeme.

Abb. 15 Belege mit der Wortform *Fanes*

1	BRZ09/NOV.06639	Das sagenhafte Reich der Fanes beginnt etwa zwölf Kilo meter hinter dem Bergdorf St. Vigil.
2	BRZ09/NOV.06639	Die Hochalmen Sennes und Fanes mit ihren urigen Hütten, gepflegten Wanderwegen und abenteuerlichen Klettersteigen sind Fußgän...
3	HMP07/OKT.02820	An Felshängen und gefrorenen Wasserfällen entlang, vorbei am Naturpark von Fanes und Sennes in eine schmale Schlucht - der Höhepunkt einer Skisafari durch die Dolomiten
4	HMP13/FEB.00268	...Netz an schönen Wanderwegen ermöglicht beim Urlaub in Olang am Kronplatz Ausflüge in den Naturpark Fanes Sennes Prags, den Naturpark Rieserferner, den Sextner und Pragsen Dolomiten.

Abb. 16 Belege zu der Wortform *Falls* im Archiv TAGGED-C

Aktuelles Archiv:	TAGGED-C - Archiv morphosyntakt. annotierter Korpora (CONNEXOR)	Aktuelles Korpus:	TAGGED-C-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs TAGGED-C [1]
Aktuelle Suchanfrage:	Falls w0 MORPH(N)	Referenz:	Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2014-I)
Treffer:	1.415	Aktive Treffer:	<input type="text"/>

Archive	Korpus	Such.	Wortform.	Ergebnisse	Kook.	KWIC	Volltext	Export
---------	--------	-------	-----------	------------	-------	------	-----------------	--------

Sortierung: zu Treffer:

<input type="button" value="<"/> <input type="button" value="<<"/> Seite <input type="text" value="1"/> von <input type="text" value="8"/> <input type="button" value=">>"/> <input type="button" value=">"/>	
1	<p>RHZ07/APR.25883 Rhein-Zeitung, 28.04.2007; Darf ein Rechtsstaat foltern, um Leben zu retten? Die Diskussion hat angesichts der Folterungen in Abu Ghraib und Guantánamo auch internationale Dimensionen. Besondere Aktualität gibt es durch die Entwicklung im Falls "Gätgen". Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat jetzt eine Beschwerde des verurteilten Kindsmörders gegen die Bundesrepublik Deutschland angenommen. Gätgen hatte 2002 den elfjährigen Jakob von Metzler entführt und ermordet und war deswegen zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Bei der Polizei hatte Gätgen erst ausgesagt, nachdem Wolfgang Daschner ihm massive Gewalt angedroht hatte.</p>
2	<p>A98/APR.23293 St. Galler Tagblatt, 14.04.1998, Ressort: TB-SG (Abk.); «Höchst abscheulicher Mord» «Spield witer» stellt an die Schauspieler hohe Anforderungen. Sie müssen sich innert Kürze auf verschiedenen Ebenen bewegen - als Privatpersonen und als Teilnehmer eines Geschehens, das immer wieder unterbrochen wird. Die Ausgangslage wechselt ständig. Dabei kommt es zu vorwiegend heiteren Szenen. Vor allem, wenn der Detektiv und der Bösewicht sich so sympathisch werden, dass die Aufklärung des Falls in weite Ferne zu rücken scheint.</p>
3	<p>RHZ08/JUN.24778 Rhein-Zeitung, 26.06.2008; Bartz zu Unrecht Präsident? Das Bundesverfassungsgericht hat Graefen den Klageweg eröffnet, weil die von Justizminister Heinz Georg Bamberger vorgenommene Blitzenennung von Bartz den Konkurrenten in seinen Rechten verletzte. Der Präsident des Koblenzer Verwaltungsgerichts, Horst Pinkemeyer, hatte bereits zu Beginn der ersten Verhandlung mit Blick auf Graefens Anwalt signalisiert, dass wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Falls die Berufung zugelassen wird.</p>
4	<p>A08/JUN.01498 St. Galler Tagblatt, 06.06.2008, S. 4; Mugabes Wahlkampf – Lügen, Terror, Morde Oppositionsführer Tsvangirai war am Mittwoch acht Stunden festgehalten worden. Grund: Er wollte auf einer «nicht genehmigten Kundgebung» sprechen. Zuvor waren bereits zwei Wahlveranstaltungen Tsvangirais in Victoria Falls und Hwange untersagt worden. Zynisch erklärte die Staatsmacht, er könne dort nach dem 27. Juni sprechen, also nach den Wahlen.</p>
5	<p>RHZ07/APR.17806 Rhein-Zeitung, 20.04.2007; Stadionverbot wird viel diskutiert Aber ich sage ganz klar: Wenn ich jemanden im Stadion sehe, der zum Beispiel den Hitlergruß zeigt, dann greife ich ein. Derjenige bekommt von uns eine Anzeige und dann erst einmal Hausverbot. Kommt es dann zum richterlichen Urteil gegen ihn, sprechen wir ein Stadionverbot aus. Und das ist auch so schon einmal passiert." In der Regel aber regt die Polizei ein Stadionverbot an, erklärt Schmiing weiter. "Wird jemand straffällig und dabei von der Polizei ertappt, erstattet diese eine Anzeige gegen ihn. Parallel dazu wendet sich die Polizei dann an den Verein und gibt den Anstoß zum bundesweiten Stadionverbot", berichtet der Sicherheitsbeauftragte und ergänzt: "Dessen Dauer richtet sich nach der Schwere des Falls. Im Höchstfall drei bis fünf Jahre."</p>
6	<p>M08/APR.25768 Mannheimer Morgen, 05.04.2008, S. 12; „Wir sind stärker als in der vergangenen Saison“ Mit Geoff Freeborn haben wir einen Kanadier geholt, der mit Großbritannien bei der EM Zweiter wurde. Chris Falls und Craig Pycok sind Allrounder und der 17-jährige David Selsemeyer ist ein Riesentalent, das ich aus der Jugend-Nationalmannschaft kenne. Auch wenn Jan Rüssel, der in Indien arbeitet, uns als Pitcher fehlen wird und die Verpflichtung von Ian Matiaice als Short Stop nicht geklappt hat – wir sind stärker als in der vergangenen Saison.</p>

Abb. 17 Belege zu der Wortform *Falls* im Archiv TAGGED-C2

Aktuelles Archiv: TAGGED-C2 - Archiv morphosyntakt. annotierter Korpora (CONNEXOR) **Aktuelles Korpus:** TAGGED-C2-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs TAGGED-C2 [1]

Aktuelle Suchanfrage: Falls w0 MORPH(N) **Referenz:** Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2014-I)

Treffer: 2.158 **Aktive Treffer:**

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. KWIC **Volltext** Export

Sortierung: KWIC (zufällig sortiert) zu Treffer: 0

Seite 1 von 11

- 1 **NUN13/JUL.02867 Nürnberger Nachrichten, 24.07.2013, S. 16; Mollath kurz auf freiem Fuß - Psychiatrie-Insasse kam zu Buchvorstellung in Bayreuth**
Nach Angaben des Landgerichts Regensburg steht eine Entscheidung über die Wiederaufnahme des Verfahrens kurz bevor. Mollath wertet dies als „Riesenschritt“. „Ich bitte um ordentliche Rechtsstaatlichkeit und um Überprüfung dieses skandalösen Urteils.“ Auch müssten die Gutachten überprüft werden, „die sagen, ich sei eine Gefahr für die Allgemeinheit, was überhaupt nicht stimmt“. Der seit sieben Jahren in der Psychiatrie untergebrachte Gustl Mollath hofft, bei der möglichen Wiederaufnahme seines *Falls* vollständig vor Gericht rehabilitiert zu werden.
- 2 **SOZ12/NOV.02968 Die Südstschweiz, 14.11.2012, S. 15;**
Der Strudel des *Falls* Petraeus erfasst einen weiteren hochrangigen US-General. Seite 18
- 3 **U10/NOV.01866 Süddeutsche Zeitung, 12.11.2010, S. 22; Politik und Markt**
Washington – Für Google wächst der Ärger im Heimatland. Nun schaut sich auch der US-Netzregulierer FCC die Daten sammelnden Kamerawagen des Suchmaschinen-Spezialisten an. Google war bei den Erkundungsfahrten für seinen Online-Straßenatlas „Street View“ in ungesicherte WLAN-Netze eingedrungen und hatte unter anderem Passwörter und E-Mails abgefangen. Eine FCC-Abteilungsleiterin bestätigte jetzt, dass sich ihre Behörde des *Falls* angenommen habe und prüfe, ob Google Gesetze verletzt habe. „Wir wollen sicherstellen, dass gegenüber den Verbrauchern, die von dem Eindringen in die Privatsphäre betroffen sind, vollständig Rechenschaft abgelegt wird“, sagte Chefermittlerin Michele Ellison. Mitte Oktober hatte Google im Detail zugegeben, welche sensiblen Daten die Kamerawagen aufgeschnappt hatten. Der grundlegende Fall ist seit Mai bekannt und sorgt seitdem weltweit für Empörung. Auch in Deutschland haben sich Datenschützer und Staatsanwälte eingeschaltet. Verbraucherschutzministerin Ilse Aigner (CSU) hat Google zur Chefsache gemacht. In den USA hat sich eine Koalition aus Generalstaatsanwälten von drei Dutzend Bundesstaaten gebildet, die nun verstärkt ermitteln.
- 4 **NON12/APR.14331 Niederösterreichische Nachrichten, 19.04.2012;**
American Pie das Klassentreffen. Über zehn Jahre nach ihrem „ersten Mal“ im Sommer 1999 sind die Freunde Jim, Stifler und Co aus „American Pie“ wieder zurück! Ihre Unschuld haben sie längst verloren, den Abschlussball geschafft. Erwachsen, aber keinen Millimeter reifer, treffen sie sich in ihrem Heimatörtchen East Great *Falls* jetzt zu einem turbulenten Klassentreffen wieder. Und von Stiflers Mum bis hin zu Jims Dad sind alle wieder dabei.
- 5 **U10/MAI.00535 Süddeutsche Zeitung, 06.05.2010, S. 4; Aleka Papatriza Hellenische Kommunistin mit Liebe zu Pathos und Protest**
Griechenlands Arbeitsminister Andreas Loverdos wird schon wügend, wenn er den Namen Papatriza nur hört. Loverdos ist auch ein Linker, seine Partei, die regierende Pasok, nennt sich sozialistisch. Zwischen links und links aber klaffen in Griechenland tiefe Gräben. Die 64-jährige Aleka Papatriza führt eine kommunistische Partei, die im Rest Europas ohnegleichen ist. Die Kommunistische Partei Griechenlands (KKE) hat die Auflösung des Ostblocks überlebt, sie hat sich bislang jeder Reform verweigert. Zum 20. Jahrestag des *Falls* der Berliner Mauer verteidigte Papatriza gar, ungerührt, deren Bau. Der sei der DDR einst vom „Imperialismus“ aufgezwungen worden.
- 6 **Z14/JAN.00319 Die Zeit (Online-Ausgabe), 16.01.2014; Auf der dunklen Seite des Rechts**
Während des Gesprächs in seiner Kanzlei bleibt er gelassen und interessiert. Er muss völlig mit sich im Reinen sein oder unglaublich abgebrüht. Als ihm ein Amtsrichter wegen eines anderen *Falls* mal eine „verwerfliche Gesinnung“ attestierte, hat Urmann Berufung eingelegt. In welcher Erinnerung wird so jemand bleiben? Als Anwalt? Oder als Mensch?

Abb. 21 Belege für die Pluralform *Abers*

Aktuelles Archiv: W - Archiv der geschriebenen Sprache **Aktuelles Korpus:** W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen) [2]

Aktuelle Suchanfrage: Abers **Referenz:** Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2015-II)

Treffer: 283 **Aktive Treffer:**

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. KWIC **Volltext** Export

Sortierung: KWIC (zufällig sortiert) zu Treffer: 0

Seite 1 von 2

- 1 U02/OKT.03359 ...nicht Hilfe zu geben“, hebt Stoiber an und dann verliert sich dieser Satz im Dickicht von vielen Wenn und *Abers*, bis es schließlich aus ihm herausbricht. „Im Grunde genommen glaube ich, kann man von uns ein ...
- 2 O94/APR.31020 Auch im gestrigen Abschlulstraining war nach den vorangegangenen vielen Wens und *Abers* die Schwamm-drüber-Stimmung fühlbar.
- 3 SOZ14/NOV.02498 Keiner wird mehr an all die Wens und *Abers* denken, die den Davis Cup Jahr für Jahr begleiten, an all die Einwände und Bedenken.
- 4 RHZ11/MAI.31729 „Es gab plötzlich zu viele *Abers*.“
- 5 U04/JUL.01483 Das gilt nicht mehr und es gibt zahlreiche Wens und *Abers* beim Immobilienwerb.
- 6 U93/MAR.01715 *Gewiß, dies sind alles Horrorszenarien, mit vielen Wens und *Abers* zu relativieren.

Abb. 22 Belege für die Pluralform *Buchs*

Aktuelles Archiv: W - Archiv der geschriebenen Sprache **Aktuelles Korpus:** W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen) [2]

Aktuelle Suchanfrage: Buchs **Referenz:** Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2015-II)

Treffer: 44.840 **Aktive Treffer:**

Archive Korpus Such. Wortform. Ergebnisse Kook. **KWIC** Volltext Export

Sortierung: KWIC (zufällig sortiert) zu Treffer: 0

		Seite 1 von 225
1	P08/MAI.00562	...as Recht einräumen lässt, innerhalb einer bestimmten Frist eine Lizenzvereinbarung zur Verwertung eines Buchs abzuschließen.
2	A15/JUN.11095	...ugsburger, Ruggell, Kuoni Reisen AG, Buchs , Melanie Eggenberger, Grabs, Raiffeisenbank Werdenberg, Buchs , Dominik Gabathuler, Azmoos, Gemeindeverwaltung, Wartau, Tobias Gubser, Buchs , Raiffeisenba...
3	A99/FEB.09598	Alte Menschen, die beeindruckt: Crilli Schmied, 75, Buchs
4	A98/MAI.33293	Am Samstag, 20 Juni, um 20 Uhr findet zum 100-Jahr-Jubiläum der kath. Pfarrei Buchs , ein Anlass der Jugendorganisation Blauring/ Jungwacht statt.
5	U95/APR.26195	Laut des im Frankfurter 2001- Verlag erschienenen Buchs 'Die Wiederentdeckung der Nutzpflanze Hanf' sei nur Hanf als nachwachsender Rohstoff in der La...
6	M08/DEZ.95230	Gerade heute dürfte uns die erste Adaption des Buchs von 1923 aktuell erscheinen: Der Stummfilm spiegelt die Depression einer von ökonomischen Kris...

Abb. 23 Belege für den Sonderfall *Dachs*

81	NUN02/AUG.02931	Gehören sie dagegen zu einem Dachs oder Fuchs, entscheidet die jeweilige Versicherung, ob sie den Schaden übernimmt oder nicht.
82	RHZ06/APR.17139	...ch keine kurzfristigen Reparaturmaßnahmen mehr", beschreibt die Ortsbürgermeisterin den Zustand des Dachs auf dem Gemeinschaftshaus.
83	RHZ01/APR.09294	Jungen und Mädchen suchten die Präparate und fanden Fuchs, Dachs , Bussard, Hermelin, Steinmarder und Frischling in ihren Verstecken.
84	PSHW17.00074	Soll damit auch der Dachs von SenerTec mit seinen 5 kW elektrischer Leistung gemeint sein?
85	BRZ12/FEB.09431	Erst als die Wehr Bretter am Beckenrand aufstellte, floh der Dachs heimlich nachts in die Freiheit.
86	NON09/JAN.00492	Auch das Pferd des Spaniers Jaime Puntí Dachs , Europameisterschaftszweiter und Ehemann der späteren Siegerin, war eines der elf von 138, die ...